MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
153 (1942)

216 (10.8.1942)

urn:nbn:de:bsz:mh40-364678

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 M. u. 30 Pf. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1,70 M., durch die Post 1,70 M. zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, So Freiburger Str. 1. Abbestell. müssen bis spätest. 25. für den folgend. Monat erfolgen

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 14 Pf., 79 mm breite Textmillimeterzeile 70 Pf. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 13. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Montag, 10. August 1942 — Früh-Ausgabe

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

153. Jahrgang — Nummer 216

Krasnodar und Maikop unser!

Zwei Sondermeldungen:

Krasnodar genommen

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 9. Aug.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Infanterie-Divisionen, hervorragend unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, durchbrachen nach außergewöhnlichen Marschleistungen und in harten Kämpfen bei tropischer Hitze stark ausgebaute Stellungen nördlich des Kuban und nahmen die für die feindliche Rüstungsindustrie wichtige Hauptstadt des Kubangebietes Krasnodar.

Maikop gestürmt

Aus dem Führerhauptquartier, 9. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Stadt Maikop, das Zentrum des bedeutsamsten Oelgebietes am nördlichen Rand des Kaukasus, wurde heute um 18.20 Uhr von schnellen Verbänden im Sturm genommen.

Der Heeresbericht:

Das Kaukasus-Gebirge erreicht

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 9. Aug.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In einer Breite von über 400 Kilometer haben deutsche, rumänische und slowakische Truppen die nördlichen Ausläufer des Kaukasus-Gebirges erreicht. Um den Brückenkopf am Kuban, den der Feind nördlich Krasnodar hält, wird noch gekämpft. Schnelle Verbände des Heeres und der Waffen-SS überschritten den Laba-Abschnitt und sind im Angriff nach Westen in Richtung auf Maikop. Die Luftwaffe führte ihre Angriffe gegen die feindlichen Rückzug- und Räumungsbewegungen auf Straßen, Bahnen und aus den Häfen der nordkaukasischen Schwarzmeerküste. Im Hafen von Anapa wurden hierbei drei sowjetische Leichter durch Bombentreffer versenkt und ein Frachtschiff beschädigt. Zwischen Wolga und Don, südwestlich von Stalingrad, wurden Gegenangriffe starker feindlicher Kräfte in harten Kämpfen abgewiesen. Im großen Donbogen schreitet der Angriff der deutschen Truppen nordwestlich Kalatsch erfolgreich fort. Dichtgedrängte Massen des Feindes an den Flußübergängen waren den vernichtenden Hoch- und Tiefangriffen der Kampf- und Schlachtfliegerverbände ausgesetzt.

Nordwestlich Woronesch wurden mehrere Angriffe des Feindes abgeschlagen. Eigene Gegenangriffe brachten örtliche Erfolge. Im Raum von Rschew dauern die schweren Abwehrkämpfe weiter an.

In einem anderen Kampfabschnitt der mittleren Front zerschlugen Infanterieverbände in der Zeit vom 29. bis 31. Juli bei örtlichen Angriffen in schwierigem Gelände mehrere sowjetische Schützendivisionen. Der Feind verlor in diesen Kämpfen über 4000 Tote und 1589 Gefangene sowie 24 Panzer, 20 Geschütze und 152 Maschinengewehre und Granatwerfer.

Am Wolchow führte der Feind wiederholt schwere Angriffe gegen einen kleinen Brückenkopf, die von der tapferen Besatzung in harten Kämpfen abgewiesen wurden.

An der Ostfront schossen gestern Jagdfliegerverbände und Flakartillerie 82 sowjetische Flugzeuge bei fünf eigenen Verlusten ab.

Im Kampf gegen Großbritannien griffen Kampfflugzeuge bei Tag und Nacht kriegswichtige Anlagen im Süden Englands bzw. im Norden und Nordosten der Insel an. Ein britischer Nachtjäger wurde im Luftkampf zum Absturz gebracht.

Der italienische Wehrmachtsbericht

dnb. Rom, 9. August.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Am gestrigen Tage Spähtrupp- und beiderseitige Artillerietätigkeit an der äußersten Front. Zwei Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr unserer großen Einheiten zum Absturz gebracht.

Die Luftwaffe der Achsenmächte wiederholte ihre Angriffe auf feindliche Truppen- und Materialzusammenziehungen und schoß im Luftkampf zwei Curtiß ab.

Auch über Malta wurden die Operationen von italienischen und deutschen Flugzeugverbänden fortgesetzt, die wiederholt die militärischen Ziele von La Valetta, La Venezia und Miccaba bombardierten und der englischen Luftwaffe den Verlust von zwei Spitfires zufügten.

Unsere U-Boote versenkten im Atlantik zwei Dampfer und einen Tanker mit zusammen 24 875 BRT. Die U-Boote, von denen diese Schiffe versenkt wurden, standen unter dem Befehl von Korvettenkapitän Carlo Fecia di Cossato und Kapitänleutnant Francesco d'Alessandro.

Die im Atlantik, im Mittelmeer, im Roten Meer und im Schwarzen Meer operierenden italienischen U-Boote versenkten auf Grund für jedes Schiff nachgeprüfter Angaben insgesamt über eine Million Tonnen feindliche Kriegs- und Handelsschiffe, genau 1 018 971 Tonnen.

Britisch-amerikanische Seestreitkräfte schwer geschlagen

Großer japanischer Seesieg bei den Salomon-Inseln

Tokio, 9. August.

Das Kaiserlich-Japanische Hauptquartier gab am Sonntagnachmittag bekannt:

Japanische Marinestreitkräfte unternehmen seit dem 7. August heftige Angriffe gegen kombinierte britisch-amerikanische Flottenteinheiten, die in den Gewässern der Salomon-Inseln sich zeigten. Sie fügten den feindlichen Kriegsschiffen sowie den Transportern vernichtende Schläge zu. Der Kampf dauert noch an.

Bisher wurden versenkt:

Ein Schlachtschiff unbekannten Typs,
zwei schwere Kreuzer vom Typ „Astoria",
zwei schwere Kreuzer vom Typ „Australia",
mehr als drei Kreuzer unbekannten Typs,
mehr als vier Zerstörer und
mehr als zehn Transporter.

Schwer beschädigt wurden:

Drei Kreuzer vom Typ „Minneapolis",
mehr als zwei Zerstörer und
bestimmt ein Transporter.

Bei Luftkämpfen wurden über 41 feindliche Maschinen abgeschossen.

Die japanischen Verluste belaufen sich auf sieben Maschinen, die durch direkten Einsatz auf das Ziel verloren gingen.

Außerdem wurden zwei Kreuzer leicht beschädigt, die jedoch weiterhin operationsfähig sind.

Die Seeschlacht wird, wie das Hauptquartier hinzufügt, den Namen tragen: Seeschlacht bei den Salomon-Inseln.

*

Bei den in der Seeschlacht bei den Salomon-Inseln versenkten bzw. schwer beschädigten Kreuzern der „Astoria"- und der „Minneapolis"-Klasse handelt es sich um Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten, die erst 1933 vom Stapel gelaufen sind, also zu den modernsten dieser Schiffsgattung in USA mit gehören. Diese schweren Kreuzer haben eine Wasserverdrängung von 9050 Tonnen. Sie sind bewaffnet mit je neun 20,3-Zentimeter-Geschützen, acht 12,7-Zentimeter-Flakgeschützen, zwei 4,7-Zentimeter-Geschützen usw. Die Korallen-Inseln trennen sie von Australien, haben sie je vier Flugzeuge an Bord.

Die schweren Kreuzer vom Typ „Australia" gehören zur britischen Kriegsmarine. Sie verdrängen 9870 Tonnen und sind 1927 vom Stapel gelaufen. Ihre Bewaffnung sind acht 20,3-Zentimeter-Geschütze, acht 10,2-Zentimeter-Flakgeschütze, vier 4,7-Zentimeter-Geschütze, acht 4-Zentimeter-Flakgeschütze und acht Flak-MGs in Viererlafette. Diese Kreuzerklasse hat ein Bordflugzeug.

Die Salomon-Inseln, in deren Gewässern die Seeschlacht stattfindet, liegen ostwärts von Neu-Guinea. Die Korallen-Inseln trennt sie von Australien.

Noch keine Einzelheiten über die Schlacht bei den Salomon-Inseln

(Funkmeldung der RMZ.)

+ Stockholm, 9. August.

Ueber die Kämpfe bei den Salomon-Inseln liegen keine näheren Einzelheiten vor, außer der Erklärung des Admirals Niemitz, daß die Angriffsoperationen trotz japanischen Widerstands günstig verliefen.

Was die Anglo-Amerikaner unter einem „günstigen Verlauf" einer Schlacht verstehen, hat im übrigen die Sondermeldung aus dem Kaiserlich-japanischen Hauptquartier über den gewaltigen Sieg der Japaner, der gegen die britisch-amerikanischen Flotteneinheiten erfochten wurde, wieder einmal eindeutig bewiesen.

„Offensiv-Operationen" nennt man das ...

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Bern, 9. August.

Der amerikanische Kommandant im Pazifik, Niemitz, gab folgendes Kommuniqué heraus: „Kräfte der amerikanischen Pazifikflotte haben mit Unterstützung von Einheiten der Zone des südwestlichen Pazifik Offensivoperationen in der Gegend der Salomoninseln begonnen, und zwar am 7. August. Diese Operationen nahmen einen günstigen Verlauf, trotz des Widerstandes feindlicher Landflugzeuge aus Garnisonen. Am 8. August torpedierten Angriffseinheiten der Pazifikflotte feindliche Schiffe und Einrichtungen an der Küste der Insel Kiska auf den Aleuten."

Inzwischen hat Japan der Welt die Wahrheit verkündet.

Arbeitsteilung im neuen Europa

Kein überspitzter Autarkismus!

Daß innerhalb einer geschlossenen Volkswirtschaft (also zunächst innerhalb eines Staates) der Grundsatz der Arbeitsteilung herrschen muß, ist ganz selbstverständlich, denn es kann kein Mensch — selbst im Falle des „Könnens" nicht — ohne gänzlich unnötigen Aufwand in allem sein eigener Handwerker sein, um an weiteres hier gar nicht erst zu denken...

Täte jedes Land das Seine, wirkte allmählich Vernunft in den Beziehungen der Völker. Aber gerade die zwischenstaatlichen Beziehungen waren noch vor kurzem — ehe die Grundlagen eines neuen Europa, ehe Großräume sich herauszubilden begannen — infolge der grundsätzlich verschiedenen Wirtschaftssysteme die große Schwierigkeit, und je mehr diese infolge der Entwicklung wegzufallen beginnen, desto mehr spüren wir und mit uns der ganze Kontinent erste Folgen werdenden Segens.

Deutschlands erste grundsätzliche Antwort auf die lange vorbereiteten Arbeiten der Abschließung war ganz natürlich — sein Vierjahresplan. Und doch blieb dieses Deutschland bis zuletzt bestrebt, mit überwältigendem Erfolg sogar, mit aller Welt Handel zu treiben. Dann erlebte jeder mit mehr oder weniger Staunen die Erfolge der deutschen „Kriegswirtschaft".

Also am Ende doch Autarkie? Nein, nie! Immer nur deutsche Unabhängigkeit und das aufrichtige Streben nach europäischer Arbeitsteilung, die ein Grundziel für künftiges Glück, für dauernden Frieden unseres Kontinents sein wird. Deutschlands Gedanken auf diesem Gebiet sind heute bereits Gemeingut der besten Köpfe Europas. Reichswirtschaftsminister Funk führte schon im Herbst 1940 in einer Rede grundsätzlich aus: „Es ist ein wirtschaftlicher Wahnsinn, wenn jedes noch so kleine Land bemüht ist, vom Hosenknopf bis zur Lokomotive alles selbst herzustellen, und wenn es zu diesem Zwecke mit hohen Kosten unrentable Schwerindustrien aufzieht, die keine Existenzberechtigung haben und nur mit Subventionen, Einfuhrverboten oder überhöhten Zöllen künstlich am Leben erhalten werden können. An der Stelle dieses überspitzten Autarkismus muß zwischen den Ländern des europäischen Raumes, die durch Lage und Struktur zu einer wirtschaftlichen Schicksalsgemeinschaft verbunden sind, zum Nutzen aller eine gesunde Arbeitsteilung Platz greifen."

Das Kostenproblem wird bei alledem eine entscheidende Rolle zu spielen haben, denn das neue Europa wird vernünftig rechnen müssen. Es wird im neuen Europa vorerst durchaus nicht überall ohne gewisse Rückbildungsprozesse abgehen. Doch im Sinne einer gesamteuropäischen Planwirtschaft wird sich dieser Abbau ganz zuverlässig lohnen. Denn der bisherige Kurs muß in sich selbst sinnlos werden, sobald in einem Europa, in dem festgegründete Ordnung herrscht, kein weniger starkes, also kleineres Land mehr an seinen mehr oder weniger künstlichen ideologischen Schutz zu denken haben wird.

Tritt bald nach diesem Kriege erst einmal voll die „wirtschaftliche Demobilmachung", von der Minister Funk sprach, in Wirksamkeit: der Abbau der vielen Handelshemmnisse und die echte Sanierung und Stabilisierung, so werden endlich auch die Völker Europas sich wirklich in die Arbeit „teilen" können und ihren notwendigen Bedarf dort herstellen, wo er von Natur am billigsten hergestellt werden kann. Unrentable, künstlich aufgebauschte, aus Konkurrenzgründen oder zeitlichen Notzuständen heraus errichtete Industrien werden erlöschen, bezw. umgestellt werden, der Druck auf den Lebensstandard insbesondere der schwächeren Länder wird immer mehr weichen, und die wahrhaft bodenständigen Industrien und landwirtschaftlichen Anbauverhältnisse samt Möglichkeiten des Fortschrittes werden sich zweckgerecht ausgleichen. Damit wird schließlich und endgültig der Lebensstandard ganz Neu-Europas beachtlich gehoben werden.

Wilhelm Balthasar.

In Indien regiert jetzt Englands Polizeiknüppel!

Die Freiheitskämpfer Gandhi, Azad, Nehru, Patel und andere verhaftet

dnb. Schanghai, 8. August.

Am Tage der Eröffnung des Allindischen Nationalkongresses in Bombay hielt Gandhi vor dem Kongreßausschuß die schon vor einigen Tagen angekündigte große Rede, in der er seine seit langem erhobene Forderung, daß die Briten Indien unverzüglich verlassen sollten, begründete. Gandhi kennzeichnete die Lage Englands und sagte:

„Ich weiß, daß England am Rande des Abgrundes steht und nahe daran ist, hinunterzustürzen."

Gandhi leugnete zwar, ein Feind der Engländer zu sein und gab auch zu, keinen Haß gegen sie zu hegen, Bemerkungen, zu denen ihn die Rücksichtnahme auf die verschiedenen Gruppen in Indien wohl genötigt haben mag. In den Mittelpunkt stellt er jedoch, wie zu erwarten war, die Forderung nach Indiens Freiheit vom britischen Joch und erklärt:

„Wir werden unsere Freiheit kämpfend bekommen. Sie wird uns nicht aus den Wolken zufallen. Die Briten müssen uns unsere Freiheit geben, wenn wir genügend Opfer gebracht und unsere Stärke bewiesen haben."

Im Anschluß an diese Rede sprach der Präsident des Kongresses, Azad. Auch er forderte, Indien sofort die Unabhängigkeit zu gewähren. Ebenso betonte Nehru in seiner Ansprache, daß die britische Regierung heute in voller Feindschaft gegen das indische Volk und die indische Freiheitsforderung stehe. Es sei ihm vollkommen klar, daß die britische Regierung den indischen Nationalkongreß als Feind Nr. 1 betrachte.

„Verlaßt Indien!"

dnb. Stockholm, 8. August.

Wie Reuter aus Bombay meldet, hat der Ausschuß des Allindischen Kongresses die Entschließung des Arbeitsausschusses, die in der Aufforderung an die Engländer gipfelt, Indien unverzüglich zu verlassen, mit großer Mehrheit angenommen. Zusatzanträge wurden abgelehnt.

England demaskiert sich

dnb. Berlin, 9. August.

In den frühen Morgenstunden des Sonntags wurden, nach einer Reuter-Meldung aus Neu-Delhi, in Bombay Mahatma Gandhi, der Kongreßpräsident Azad, Pandit Nehru, Jawaharlal Nehru, Patel, Frau Naidu und andere Mitglieder des Arbeitsausschusses des Kongresses verhaftet. Der Präsident und der Sekretär des provinzialen Kongreßausschusses und zwanzig örtliche Kongreßmitglieder wurden ebenfalls festgenommen. Mit einem Sonderzug wurden die Verhafteten nach Puna geschafft.

Eine weitere Reuter-Meldung besagt, daß in Ahmedabad ebenfalls 17 Kongreßführer verhaftet wurden.

Gleichzeitig hat die vom Vizekönig abhängige indische Regierung die Provinzregierungen ermächtigt, die lokalen Behörden nach ihrem Gutdünken auszuschalten, wenn diese nicht im Sinne der britischen Zwingherren handeln. Außerdem hat die Regierung bekanntgegeben, daß sie die in der „Verlaßt-Indien"-Entschließung erhobene Forderung ablehne.

Mit der Verhaftung Gandhis und der anderen führenden Männer sind alle maßgebenden indischen Führer, soweit sie in Indien sind, in britischen Gewahrsam gebracht worden.

*

In Indien regiert nach der brutalen Verhaftung der gesamten indischen Führerschaft jetzt mehr denn je der britische Polizeiknüppel.

Wie Reuter aus Bombay meldet, war nach den Verhaftungen ganz Bombay, mit Ausnahme des Festungsgebietes „durch Volksaufläufe stark desorganisiert". Die britische Polizei ging daher mit dem Polizeiknüppel vor, um die Menschenmassen auseinanderzutreiben. Alle Zusammenkünfte und Kundgebungen wurden von der britischen Polizei verboten.

Gandhi aus dem Bett verhaftet

dnb. Stockholm, 9. August.

Ueber die Verhaftung Gandhis werden jetzt noch folgende Einzelheiten bekannt: Um 5 Uhr morgens, als Gandhi noch schlief, fuhren drei Polizeiautomobile vor dem Hause Gandhis vor. Beamte drangen

Karte vom Unterlauf des Kuban

(Kartendienst Zander, M.)

MARCHIVUM

in das Haus ein und führten Gandhi, nachdem sie ihn zum Aufstehen genötigt hatten, ab. Als Gandhi zu dem Wagen der Polizei schritt, riefen die vor seinem Haus zusammengelaufenen Männer und Frauen: „Es lebe Gandhi!" und schmückten ihn mit Blumen.

Reuter meldet, daß diesmal Gandhis Haft bedeutend mehr verschärft wird, als das bei seiner letzten Gefangenschaft der Fall war.

Wie Reuter aus Bombay meldet, ist auch Gandhis Frau verhaftet worden.

Briten wollen auf das indische Kanonenfutter nicht verzichten

dnb. **Berlin**, 9. August.

Wie Reuter meldet, hat die britische Regierung in Indien unmittelbar nach der Annahme der „Verlaßt-Indien"-Entschließung durch den allindischen Kongreß-Ausschuß bekanntgegeben, daß sie die Forderung des Kongresses ablehne. Mit echt englischer Heuchelei wird erklärt, die Kongreß-Entschließung sei dazu angetan, Indien „in Verwirrung und Anarchie zu stürzen und die Kriegsanstrengungen Indiens lahmzulegen".

Damit haben die britischen Gewalthaber endgültig zu erkennen gegeben, daß sie gar nicht daran denken, dem Freiheits- und Unabhängigkeitswillen Indiens nachzukommen. Der Hinweis auf die „Kriegsanstrengungen" zeigt erneut klar und deutlich, daß es England nur darauf ankommt, Indien auch fernerhin für die Zwecke seines Krieges auszubeuten. Churchill will auf das indische Kanonenfutter und die indischen Rohstoffschätze nicht verzichten!

•

Der Exekutiv-Ausschuß des Kongresses, das allindische Kongreßkomitee und die provinzialen Kongreßkomitees sind, wie Reuter aus Bombay meldet, in ganz Indien verboten worden. Die Polizei hat „Vorsichtsmaßnahmen getroffen", und Patrouillen ziehen durch Bombay. Die Telephonverbindungen wurden nachts zwei Uhr unterbrochen.

Nach einer weiteren Meldung hat sich die Polizei in Bombay in den Besitz des Kongreßgebäudes gesetzt. Eine Volksmenge, die sich vor dem Gebäude angesammelt hatte, wurde zerstreut. Auch der Sekretär Gandhis, Mkadev Desai, wurde verhaftet.

Blutige Unruhen in Bombay

dnb. **Stockholm**, 9. August.

Meldungen des britischen Nachrichtendienstes aus Neu-Delhi besagen, daß es am Sonntag im Laufe des Tages zu Unruhen in Bombay kam. Die Polizei schritt ein und es gab eine Anzahl Toter und Verwundeter unter der Bevölkerung.

Wie aus der Republik San Salvador berichtet wird, ist der dortige Außenminister Manuel Araujo gestorben. Der Verstorbene war seit dem Jahre 1932 in seinem Amt.

Stalins Geheimbefehl enthüllt die katastrophale Lage

„Weiterer Rückzug ist gleichbedeutend mit Untergang" / Siegreiche deutsche Truppen lassen keine Wahl

dnb. **Berlin**, 8. August.

Ein deutsches Panzerkorps hat an der Kaukasus-Front den Geheimbefehl Stalins für die Vereidigung der UdSSR. Nr. 227 vom 28. Juli 1942 erbeutet. Dieser Befehl enthüllt mit einem Schlage die tatsächliche Lage der Sowjetunion. Wenn vor kurzem noch Moskau verkünden ließ, daß die Sowjets es sich nicht leisten könnten, Schlachten zu verlieren und zurückzuweichen, da sie immer noch die Kraft zu einer großangelegten Gegenoffensive hätten, so kommen jetzt in diesem Befehl äußerst schwere militärische und wirtschaftliche Besorgnisse der Sowjetgewaltigen ans Tageslicht.

Wörtlich sagt Stalin: „Das Gebiet, das die Deutschen bereits eroberten oder noch erobern wollen, bedeutet Brot und andere Lebensmittel für die Armee und die rückwärtigen Gebiete, bedeutet Metalle und Heizmaterial für die Industrie. Wir haben über 70 Millionen Landesbewohner verloren. Wir ernten nun über 800 Millionen Pud Brotgetreide im Jahre weniger, und der Ausfall an Metallen übersteigt die Menge von zehn Millionen Tonnen. Von nun an sind wir den Deutschen weder an Menschenreserven noch an Getreide-Vorräten überlegen. Ein weiterer Rückzug ist gleichbedeutend mit unserem Untergang."

Im Verlauf des Krieges hat die Sowjetunion die entscheidenden Rohstoffgrundlagen für die Rüstung, nämlich die Kohlen- und die Erzbasis verloren. Mit dem Donezbecken fallen 60 v. H. der Steinkohlenförderung aus. Die noch verbleibenden Kohlenvorkommen in Kusnezk und Karaganda sind über 2000 Km. von den größeren Industriezentren des Ural und über 3000 Km. von Moskau entfernt, so daß sich die Kohlenversorgung über diese Entfernung überaus schwierig gestaltet. Mit dem Verlust von Kriwoj Rog sind den Sowjets 60 v. H. der Eisenerzförderung entzogen. Die Besetzung von Nikopol bedeutet den Verlust von einem Drittel der Gesamtförderung an Manganerzen. Hinzu kommt der Ausfall der Eisenhütten, Stahl- und Walzwerke in den bis jetzt von den Deutschen besetzten Industriegebieten, der sich unter Einbeziehung von Stalingrad, das wegen der Frontnähe nicht mehr arbeitsfähig sein kann, auf zwei Drittel der Gesamtkapazität stellen dürfte.

Stalins größte Sorge aber ist die Schmälerung der Volksernährung, denn in der Tat hat die Sowjetunion wichtige, für ihre Ernährungsversorgung entscheidende Ueberschußgebiete verloren. Andere stehen vor der Besetzung oder sind bedroht. Mit dem Wegfall dieser Gebiete vermindert sich die bisherige Getreideernte etwa um die Hälfte und die der Zuckerrübenernte sogar um 70 v. H. Durch die Besetzung wichtigster Anbaugebiete für Oelpflanzen sind zwei Drittel der sowjetischen Fettversorgungsbasis, vom Kartoffelanbau fast die Hälfte verloren. Der Rindviehbestand ist um über die Hälfte, der Schweinebestand um mehr als zwei Drittel reduziert.

Wenn die Sowjetunion nach Stalins Angaben bis 70 Millionen Menschen verloren hat, so steht dem Verlust von rund ein Drittel der gesamten Vorkriegsbevölkerung ein Ausfall von nahezu zwei Drittel der wichtigsten Ernährungsgrundlagen gegenüber. Hierdurch ergeben sich katastrophale Mangellagen in der Versorgung mit Fleisch, Fett und Zucker.

Am brennendsten aber ist dem roten Gewalthaber das Problem, wie er die ständig sinkende Kampfmoral seiner Truppen heben soll. Stalin sagt in seinem Befehl wörtlich:

„Es fehlt bei uns an Ordnung und Disziplin in den Kompanien, Bataillonen, Regimentern und Divisionen, in den Panzereinheiten, in den Geschwadern der Luftwaffe. Wir können nicht mehr Kommandeure, Kommissare und Politruks dulden, die ihre Stellungen eigenmächtig verlassen und es zulassen, daß einige Panikmacher die Lage des Kampfes dadurch bestimmen, daß sie andere zum Rückzug verleiten und damit dem Feind die Front öffnen. Die Miesmacher und Feiglinge müssen auf der Stelle vernichtet werden. Von nun ab muß das oberste Gesetz die Parole sein: „Keinen Schritt zurück!"

Die einzige Möglichkeit für die Erhaltung der Disziplin und die Rettung der Schlagkraft seiner Truppen sieht Stalin in der Schaffung von Strafbataillonen und bewaffneten Einheiten, die hinter unzuverlässigen Divisionen eingesetzt werden sollen, und in der Androhung drakonischer Strafmaßnahmen gegen Offiziere und Politruks, welche ein eigenmächtiges Verlassen der Stellungen ohne Befehl dulden. Wörtlich heißt es in dem Befehl:

„Es sind im Bereich der Front jeder Armee ein bis zwei (je nach Bedarf) Strafbataillone zu formieren. In diese Strafbataillone sind Offiziere und Politruks einzureihen, die sich Disziplinlosigkeit und Feigheit vor dem Feinde zuschulden kommen ließen. Diese Bataillone müssen besonders schwierigen Abschnitten eingesetzt werden, um den Angehörigen Gelegenheit zu geben, ihre Schuld vor dem Feinde zu sühnen."

„Außerdem sind im Armeebereich drei bis fünf gut bewaffnete Einheiten aufzustellen, die unmittelbar hinter unzuverlässigen Divisionen einzusetzen sind und die Aufgabe haben, im Falle eines ungeordneten Rückzuges jeden Flüchtling und jeden Feigling zu erschießen."

Es ist beschämend für einen militärischen Führer, wenn er seine Truppen nur noch mit solchen Mitteln zum Kampf treiben zu können glaubt. Welchen Erfolg Herr Stalin mit diesen Anordnungen tatsächlich erreicht, das geht aus einer Meldung des Kommandeurs der 302. sowjetischen Schützendivision hervor:

Sie lautet: „Stalins Befehl vom 28. Juli ist durchgeführt. Aufhaltende Einheiten sind eingerichtet, doch führt diese Maßnahme nur zu Verlusten ohne greifbaren Erfolg."

Der deutschen Führung kann es gleichgültig sein, wie die Soldaten der Sowjetunion sich dazu stellen. Inzwischen aber stürmt die deutsche Wehrmacht vorwärts und setzt der verzweifelten Parole Stalins „Keinen Schritt zurück!" ihr ungestümes, sieggewohntes „Vorwärts" entgegen.

Mit Feldmarschall Rommel unterwegs / Ein Friedhof amerikanischer Gala-Panzer

War das ein Alarm der italienischen Division „Trento": „Feldmarschall Rommel ist da!" Die Männer krochen hastig unter den Zeltbahnen hervor und machten ein paar zögernde Schritte auf den Wagen des Oberbefehlshabers zu, um dann grüßend in ehrerbietender Entfernung wie angewurzelt stehen zu bleiben. Wie der Feldmarschall sich nun zu dem italienischen Kommandeur wandte, der ihm, den Fuß in dicker Binde, gemeldet hatte, klang seine Stimme nicht so befehlsgewohnt wie sonst, sondern hatte einen milden Glanz: „Ihr habt Euch tapfer geschlagen, Kameraden, und ich bin froh, Euch heute mit Eisernen Kreuzen danken zu können. Macht weiter so, dann wird eines Tages der Sieg unser sein". Erst als die Worte zu Ende waren, vernahm man wieder das Gepolter der Artilleriekämpfe, die hier pausenlos geführt werden. Wer eine so feste Faust und ein so offenes Herz wie Rommel hat, macht wenig Worte. Die italienischen Kameraden aber, zwei- und dreijährige Afrikaner, strahlen unter der Maske aus Staub.

Hinter Staubwolken, die eilig hinter dem Wagen des Oberbefehlshabers hertanzen, galoppierten wir weiter auerwestein, fuhren auf der langen Stützpunktlinie, die vom Araber-Golf im Norden bis zur Kattaro-Senke im Süden verläuft, von der wilden Brandung des Mittelmeeres bis zur Welt aus Tafelbergen, die auf unbefahrbarem Flugsand ruht. Dies war ein Tag der Panzerschlacht, die unsere Hauptwiderstandslinie dem angreifenden Tommy lieferte, und Feldmarschall Rommel wollte nun allen seinen Einheiten, die daran beteiligt waren, Dank und Anerkennung sagen. Man muß sich die Ueberraschung vorstellen: Als der Oberbefehlshaber in den Arbeitswagen des Regimentskommandeurs zur Besprechung umgestiegen war, erschienen plötzlich englische Panzer in Scharen auf der Fläche, die von uns nur dünn besetzt ist. Uns allen, von den Strapazen des Vormarsches und von den aufreibenden Wochen dieses Stellungskrieges mitgenommen, ging ein Schauer durch die Sinne. Fünfundzwanzig Panzer, die in Sekundenschnelle zur Strecke gebracht werden mußten, sollten sie uns nicht selbst das Lebenslicht ausblasen, rollten auf uns zu. Aber ehe die Rohre der Tommy-Panzer auf uns aufmerksam wurden, waren sie schon durch unsere Stellungen hindurch, während unsere Panzer ihren Stoßkeil von hinten umfaßten.

In dem Augenblick aber, wo dieses strahlende Großwild nun eingekesselt war, wurde ein Feuersturm entfesselt, brach ein Gewitter los, in dem sich Donner und Blitze überschlugen. Ein kühl berechnender Taumel hatte uns ergriffen, sahen wir doch immer wieder, wie ein Tank nach dem anderen feuer- und qualmspeiend stehenblieb. Der Tommy, alles auf die Hoffnung setzend, uns überrennen zu können, erlebte wieder einmal sein panzerbrechendes Wunder.

„Hier sieht man handgreiflich, daß nicht der Panzer die Schlacht gewinnt, sondern daß die Schlacht durch Panzer gewonnen werden kann, was ein grundlegender Unterschied ist", wandte sich Feldmarschall Rommel zu uns.

Wir standen im wabernden Brand des Mittags und sahen über die vielen zusammengeschossenen, ausgebrannten Britentanks hinweg. Wüstenkriegsschiffe, in einem bösen Sturm zerschellt oder gestrandet. Wir haben schon manches Gelände gesehen, über das eine Panzerschlacht hinweggedonnert war, aber nirgends hatte es so ausgesehen wie hier, nirgends hatten die Wracks der amerikanischen Gala-Panzer auf so engem Raum nebeneinandergelegen, als hätte sie ein höllischer Zauber angerührt und lahmgelegt, wie hier unweit der „Steinpiste", die schnurgerade von Norden nach Süden läuft. Ein Treffer, der das Geschützrohr eines schwersten Tanks vom Typ Mark II aufgerissen und abgeknickt hatte, wurde von Feldmarschall Rommel, der emsig und interessiert mit seinen kniefreien Hosen die Panzerdächer bekletterte und die Kanonen ausmaß und die Bestückung kontrollierte, schmunzelnd belächelt. Es war ein merkwürdiger Gang zwischen diesen zerschlagenen Panzern: Herausgeworfene Kleidungsstücke, angekohlt, Eisenteile, Helme, zerfetzte Wasserkanister (Mode in USA nach deutschem Muster).

Einmal an hochstrebenden Staubpilzen vorbeijagend, die die feindliche Artillerie aufwarf, das andere Mal von Flakwolken überschwemmt und in dem Augenblick in den Deckungsgraben springend, als der Reihenwurf der britischen Bomber niedersauste, so fuhr der Feldmarschall wie jeden Tag die Stellungen ab, die der Nachschub erst noch auffüllen und stärken muß und die sich in jedem Sturm, den der Tommy mit starken Panzern oder farbigen Infanteristen riskierte, hielten und zurückschlugen.

Kriegsberichter **Armin Schönberg.**

Alarm in Südafrika

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Bern**, 9. August.

Der südafrikanische Innenminister Lawrence gab bekannt, daß an der südafrikanischen Küste des Indischen Ozeans große U-Boote mit Zwerg-U-Booten an Bord gesichtet wurden. Der ganze Küstenstreifen wurde unter Alarm gestellt und die sofortige totale Verdunkelung angeordnet. Die Mitteilung hat in ganz Südafrika größtes Aufsehen erregt. Man befürchtet U-Boot-Angriffe auf die lebenswichtigen Häfen Südafrikas und auf die nach dem Mittleren Osten und Indien fahrenden Geleitzüge. Die älteren U-Boote haben drei bis vier Junge an Bord, die zwar einen geringeren Aktionsradius haben, aber infolge ihrer Vielzahl gefährlich sind.

„Die kommunistische Gefahr für den Norden"

dnb. **Kopenhagen**, ". August.

„Die kommunistische Gefahr für den Norden" lautete das Thema eines Aufsatzes der Kopenhagener Zeitung „Fädrelandet". Das Blatt geht von dem Ergebnis der Wahlen zum isländischen Alting aus, die unter englisch-amerikanischer Protektion stattfanden und zur Verdoppelung der Mandate der isländischen Kommunisten führten. Die Kommunisten auf Island hatten im Wahlkampf verkündet, daß sie die strategischen Garanten der Nation im Atlantik seien und das Bollwerk bildeten.

Ohne Bedenken, so heißt es in „Fädrelandet", haben sich diese irregeführten nordischen Männer einer fremden Rasse in die Arme geworfen. Sie haben sich zu bezahltem Lakaiendienst gemeldet, um eine europäische Revolte zu vollenden, nicht um der Gerechtigkeit willen, sondern ausschließlich zum Vorteil der schlimmsten Schmarotzer der Erde. Der Kommunismus ist gleichbedeutend mit dem moralischen Untergang Europas und des Nordens. England gibt den Sowjets Island zum Kattegatt und Skagerrak, was zur Voraussetzung hat, daß dieser freie Island durch sowjetische Stützpunkte an den dänischen Küsten gesichert wird. Die geographische Lage Dänemarks zwingt uns, den Ernst der Gefahr zu erkennen. Ein besetztes Deutschland bedeutet ein kommunistisches Dänemark. Wir sind als Dänen und als nordisches Volk verpflichtet gegenüber den Generationen, die nach uns kommen. Die Stimme aus Island ist eine Warnung für das deutsche Volk.

Die Entjudung Rumäniens

dnb. **Bukarest**, ". August.

Der Regierungskommissar zur Regelung der Judenfrage löste am Donnerstag die zionistische Organisation auf und unterstellte ihr Vermögen der Judenzentrale. Damit sind im Laufe von sechs Monaten sämtliche jüdischen Organisationen aufgelöst und ihre Vermögen und Angehörigen unter Staatsaufsicht gestellt worden. Auf Grund der vorliegenden neuen Zählungen muß man annehmen, daß im alten Rumänien bis zum Juni 1940 rund 750 000 Juden lebten. Diese Zahl ist bis jetzt auf etwa 270 000 zurückgegangen. Hand in Hand damit ging eine Entjudung der Landgemeinden durch verschiedene Maßnahmen, die die Ausbeutung der Landbevölkerung durch das jüdische Händlertum weitgehend unterbanden. Die judenreichste Stadt ist heute Bukarest mit 97 808 oder rund 39 v. H. Juden.

Die Verwahrlosung der englischen Jugend

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Lissabon, ". Aug.

Die „Daily Mail" veröffentlichte in den letzten Tagen einen Leitartikel, der ein krasses Licht auf die sozialen Verhältnisse in England am Ende des dritten Kriegsjahres wirft. Der Artikel beschäftigt sich mit der Verwahrlosung der englischen Jugend. In ihm heißt es unter anderem: „Immer noch gibt es Hunderttausende von Kindern in England, die überhaupt keine Bildung und viele Zehntausende, die im günstigsten Falle einige völlig oberflächliche und ungenügende Schulkenntnisse erhalten. Im Alter von 14 Jahren verlassen jährlich rund 900 000 Knaben und Mädchen die Volksschulen. Sie werden in die Welt hinausgestoßen. Es gibt für die Jugend zwischen 14 und 16 Jahren keine einzige Stelle, die sie betreut, keine einzige Stelle, die ihrer irgendwelche Autorität verfügt. Die Folge davon ist, daß halb ausgebildete Kinder im Alter von 14 Jahren auf den Arbeitsmarkt geworfen werden, bis man sie mit 18 Jahren zum Militärdienst einzieht. Eine derartige Vernachlässigung der heranwachsenden Jugend ist eines großen Reiches unwürdig". Diese Feststellung der „Daily Mail" bedarf wohl keines Kommentars.

Das japanische Außenamt gibt amtlich den inzwischen erfolgten Austausch der Diplomaten zwischen den USA und Japan bekannt und fügt dieser Mitteilung noch hinzu, daß die „Asama Maru" mit den aus Nord- und Südamerika heimkehrenden japanischen Diplomaten am 17. August in Japan eintreffen werde.

Einer Mitteilung des ägyptischen Gesundheitsministeriums zufolge ist die Versorgungslage in Aegypten Dank der Ansprüche der britischen Besatzungsarmee und der Teuerung derart schlecht geworden, daß 96 v. H. aller Schüler und Schülerinnen der öffentlichen Schulen als unterernährt bezeichnet werden müssen.

Ein englisches Militärgericht in Kairo verurteilte, wie man jetzt erfährt, kürzlich vier ägyptische Staatsangehörige zum Tode durch Erschießen. Zwei der Verurteilten waren Bauern, die anderen Arbeiter einer Spinnerei. Es sind die ersten Todesurteile britischer Militärgerichte gegen ägyptische Staatsangehörige.

Das argentinische Abgeordnetenhaus nahm eine Gesetzesvorlage an, derzufolge die Regierung ermächtigt wird, die Erdölfelder unter Staatskontrolle zu stellen. Die Kontrolle soll noch ein Jahr nach dem Kriege aufrechterhalten werden. Von dieser Maßnahme werden im besonderen auch Kapitalien der USA betroffen.

Waldspaziergang

Von **Olaf Heinz**

Auf einem Waldweg, der an hohen Kiefern und dunklen Tannen vorbeiführt, geht der Vater mit dem kleinen Herbert entlang. Es ist still in dem großen Wald und es duftet nach Holz und Tannen. — Aber der Vater merkt nicht die Stille und spürt auch nicht den Duft — er denkt an Kauf und Verkauf — und seine Stirn hat tiefe Falten.

Herbert tappelt durch das weiche Moos, die kleine Hand in des Vaters Faust, und quält sich mit unzähligen Bildern ab, die in ihm sind. Er wird nicht fertig mit dem Vielen und fragt: „Vati!"

— —

„Vati!"

„Hm?"

„Was ist eine Fee?"

Der Vater geht weiter, stumm, denkt schwer über seine Sorgen, und der Kleine fragt wieder: „Vati — was ist eine Fee?"

„Quatsch! — Feen gibt's nicht!"

„Aber Anna hat mir doch erzählt — im Walde und auf den großen Wiesen — und am Wasser, da gibt es Feen — —"

„Anna ist blödsinnig!"

„Aber Vati, wenn..."

„Sei ruhig. Paß auf, wo du gehst!"

Der Kleine wollte noch fragen, aber er blickte zum Vater hinauf und sah, daß der ganz fern war. In seinem Kopf ging es, beinahe schmerzend, durcheinander. Das war doch nicht zu glauben, was der Vater sagte. — Er blieb still und dachte allein über die vielen Dinge nach, die er gern gedeutet haben wollte.

Doch endlich, für ihn war es eine lange Zeit des Schweigens gewesen, fragte er wieder:

„Vati!"

— —

„Vati — aber was ist ein Wunder?"

„Sowas gibt's nicht!"

„Doch, Vati, ein Wunder..."

„Du sollst jetzt ruhig sein. — Paß auf den Weg auf, du stolperst fortwährend!"

Der Kleine schwieg. Die vielen, vielen Fragen taten ihm weh in der Brust. — sie stachen und brannten — und er wußte keine Hilfe.

Lange gingen sie schweigend durch den tiefen Wald. Plötzlich zuckte das Kind zusammen. Fast blieb ihm der Atem fort, und seine Augen starrten gebannt auf einen Punkt in der Ferne. Zitternd streckte er den Finger aus und flüsterte scheu:

„Da!... Vati... da... ist das ein Reh?" —

Als der Vater nicht antwortete, flüsterte er noch einmal: „Ist das da hinten ein Reh? —

Er wollte stehen bleiben, aber der Vater zog ihn mit. Er wollte noch einmal fragen, ungeduldig und schnell, aber als er sah, wie der Vater streng auf den Boden blickte und ihn gar nicht hörte, lief er weiter an der Hand. Er wandte sich noch ein paarmal um. — Da hinten stand ein schönes, wunderschönes Tier, es war rot in der sinkenden Sonne und schmal. Das sah zu ihm hin.

Der Kleine war ruhig, sah bald auf die Erde, bald zum Himmel hinauf. — Aber seine Augen waren naß, und sein Herz tat ihm weh.

Das deutsche Ledermuseum in Offenbach

Anläßlich des 20jährigen Jubiläums des Deutschen Ledermuseums in Offenbach ist eine Festschrift erschienen, die „klein schon durch das reiche, annähernd 200 Wiedergaben umfassende Bildmaterial die Bedeutung dieser „Schatzkammer schöner Lederarbeiten aller Zeiten und Völker" erschließt. Der vielseitige Gebrauch des Leders für Kleidung, Schuhwerk, Behälter, Futterale, Koffer, Truhen, Körbchen, Sättel, Zaumzeug, Schilde, Panzer, Helme, Köcher, Stühle usw. hat neben der an sich wesentlichsten Ausrüstung auf einfache, sinnvolle Gebrauchsausführung auch künstlerisch kostbare, vom jeweiligen Zeitstil bestimmte Arbeiten angeregt, die teilweise noch — wie eine Aktenmappe Napoleons, ein Schmuckkoffer der Marie Antoinette, ein Schmuckkästchen der Maria von Medici, das Koller Wallensteins und vieles andere — durch ihre einstigen Besitzer an Anteilnahme gewinnen.

Das Lederkoller Wallensteins (um 1630), aus weißem Elchleder gearbeitet, mit dünnen Gold- und Silberschnüren an den Rändern abgesteppt, konnte aus dem Besitz des amerikanischen Zeitungsmagnaten Hearst, der seine Waffensammlung „abstieß", erfreulicherweise für Deutschland zurückerworben werden. Das Stück stammt aus Neukloster bei Prag, Herrschaft Leipa, dem einzigen noch der Tragödie von Eger nicht sequestrierten Gut, das an die Tochter Wallensteins fiel.

Besonders herausgestellt wird die Leihgabe des Führers, ein sehr seltener japanischer Samurai-Sattel aus dem 17. Jahrhundert. Für das Museum war der Besitz eines solchen Sattels ein schon lange gehegter Wunsch. Er wurde erfüllt, als der Sohn des Präsidenten der Harada-Gesellschaft in Tokio bei einer Deutschlandfahrt dem Führer einen solchen Samurai-Sattel zum Geschenk machte. Der Führer wies dem Museum diese Kostbarkeit als Leihgabe zu. „Das schöne Stück zeigt ein Sattelgestell in sorgfältigstem Goldstaublack, geziert mit herbstlich gefärbten Ahornblättern. Die Vorder- und Rückseite weisen in der Mitte einen drauenden Löwen, rechts und links Blattwerk mit Päonienblüten in Gold und exydiertem Silber. Die großen in der üblichen Schuhform gehaltenen Steigbügel sind ebenfalls in Goldstaublack gehalten und mit Drachenfiguren geziert. Sie hängen an starken Gurten aus blaubedrucktem Hirschleder mit kleinen weißen Blütensternen überzogen. Die großen Lederschabracken sind in Gold gehalten. Das Leder ist in seiner Narbung und technischen Behandlung von beispielhafter Schönheit, die kunsthandwerkliche Ausführung der aufgelegten und umhappten, die Konturen betonender Umrandung der Schabracken schlechthin musterhaft. Der Pferdepanzer ist wesentlich früher und wohl dem 15. Jahrhundert zuzuweisen".

Professor Dr. Hugo Eberhardt, der verdienstvolle Gründer und Leiter des Museums berichtet in der lebendigen Form der Erinnerungen von dem Wachstum des Museums, das auch nicht ohne Kämpfe und Sorgen geschah, aber auch den Erfolg brachte, der sich auch mit dem Gewinn eines geeigneten Museumsgebäudes (1938), für die öffentliche Auswirkung entscheidend einstellte. Das Museum ist in der „Stadt des Leders" auch für die Berufsschulung von beträchtlichem Wert. Dr. H. Oeler.

⊙ **Die Goethe-Medaille für Professor Dr. Riehl.** Der Führer hat dem ordentlichen Professor Dr. Gustav Riehl in Wien anläßlich der Wiederkehr des Tages, an dem er vor 40 Jahren als Ordinarius für Dermatologie an die Universität Wien berufen wurde, in Würdigung seiner Verdienste um die medizinische Wissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

⊙ **Der Erwin-von-Steinbach-Preis 1942 für Alfred Huggenberger.** Das Kuratorium für den Erwin-von-Steinbach-Preis hat mit Zustimmung des Rektors der Universität Freiburg beschlossen, den diesjährigen Preis dem Schweizer Dichter Alfred Huggenberger zu verleihen. Die Verleihung des Preises findet in Konstanz statt. Der Dichter ist auch im Reich wohl bekannt. Seine Erzählungen atmen bei urwüchsiger Sprachmeisterschaft beste Bauerngesinnung. Seine Bauernkomödien zeigen den Menschenkenner und heiteren Gestalter. Aus seinen Sinngedichten spricht Liebe zum Boden und ein Miterleben des Jahres in seinem ewigen Wechsel, wie man so schlicht unmittelbar nur selten es vernimmt. Der Dichter wird in diesem Jahre Siebziger.

Theater, Musik und Kunst in Kürze

Die dritte Symphonie von Joh. Nep. David wird ihre Uraufführung am 3. Oktober durch das städtische Orchester, Berlin, unter GMD Fritz Zaun erfahren. Die zweite Aufführung erfolgt durch das Leipziger Gewandhaus unter Professor Hermann Abendroth.

„Don Manuelo de Colibrados" von Ludwig Holberg kommt in der neuen deutschen Nachdichtung von Hans und Agathe Holtorf Anfang September in den Kammerspielen der Deutschen Theater Prag zur Uraufführung.

Kleiner Stich

„Wissen Sie," vertraut Frau Müller ihrer Nachbarin an, „ich schicke immer erst meine Kinder ins Freie, bevor ich mich mit meinem Mann zanke." „Ach so," lautet die Antwort, „darum sehen die lieben Kleinen so blühend aus, weil sie so viel in frischer Luft sind."

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

22 Vereine im Kampf um die DVM

MTG führt in Mannheim

Der Aufruf des Bezirksfachwartes zum Großangriff auf die DVM hatte in Mannheim einen guten Erfolg zu verzeichnen. Acht Frauen-, vier Alte-Herren- und zwölf Männermannschaften waren am Start. Noch lange zwar nicht alle Vereine, die man erwartete, aber doch ein feiner Erfolg zum Auftakt. Für die Kampfrichter gab es natürlich wieder viel Arbeit, da aber das Hauptfeld des Stadions zur Verfügung stand, waren die Wettbewerbe in knapp drei Stunden erledigt.

MTG führt bei den Frauen

Acht Frauenmannschaften waren am Start, wobei allerdings Mannheim selbst nur schwach vertreten war. Die Hockeyabteilung der MTG brachte das stärkste Aufgebot mit und hatte damit auch Erfolg, zudem die Mannschaft in guter Verfassung war. Bei den insgesamt fünf Wettbewerben, die zu bestreiten waren, stellte MTG dreimal die erste Siegerin, Braun (MTG) sprang 5,11 Meter weit und erzielte mit den damit erreichten 777 Punkten die höchste Punktzahl, gefolgt von Demand, Post, mit 13,2 für die 100 Meter, die 700 Punkte einbrachten. Ebenfalls über 700 Punkte kamen die 13,4-Läuferinnen im 100-Meter-Lauf Butrmi, Rheinau, und Mühlinger, Friedrichsfeld, Krauf (Post) war im Kugelstoßen mit 9,70 Meter beste, während im Hochsprung Eichorr und Kürzel, MTG, sowie Mühlinger, Friedrichsfeld die 1,32 Meter übersprangen. Beste Staffelzeit erzielte MTG mit 56,5. Nach Schluß der Wettkämpfe ergab sich folgende Rangordnung:

MTG 4813,74, TV Rheinau 4754,28, Post-SG 4724,28, TV Friedrichsfeld 4584,30, 98 Seckenheim 3614,30, 64 Schwetzingen 3420,40, TV Edingen 3332,94, Reichsbahn-TuG 3302,00.

VfL Neckarau bei den alten Herren in Front

Vier Mannschaften traten bei den alten Herren an. **VfL Neckarau** gewann sicher vor 46 Mannheim. Mit Ausnahme des Kugelstoßens und der 4-mal-100-Meter-Staffel stellte Neckarau auch in den fünf Wettbewerben den besten Athleten. So sprang Salm nicht nur als bester 5,92 Meter weit, sondern durchlief auch die 100 Meter in 12,4, eine Zeit, die 986 Punkte einbrachte. Gremlich, TV 46, stieß die Kugel 10,17 Meter; einen weiteren Sieg der 46er gab es in der 4-mal-100-Meter-Staffel in 48,9. Die Bestleistung vollbrachte aber Willi Abel im 800-Meter-Lauf in 2:02, die seiner Mannschaft 827 Punkte einbrachte, welche im Laufe des Vormittags auch nicht überboten wurden.

VfL Neckarau 5121,10, TV 46 Mannheim 4909,50, MTG 3225,40, Turnerschaft Käfertal 3167,20.

VfL Neckarau bester Fußballverein

Aeußerst schwach war die Beteiligung der Fußballabteilungen. Der VfL Neckarau feierte hier seinen zweiten Erfolg, kam seine Mannschaft doch auf 4000 Punkte, die sogar in der Gesamtwertung noch für den dritten Platz gut sind. Lutz erwies sich dabei nicht nur als stärkster Weitspringer des Tages mit 5,94 Meter, sondern auch im Kugelstoßen war sein Stoß mit 11,91 Meter der beste. VfL erreichte 4000 Punkte vor VfB Kurpfalz, der allerdings nicht komplett antreten konnte, 1979 Punkte.

MTG und TV Schwetzingen

Reine Leichtathletenvereine waren nur zwei am Start und zwar die MTG sowie die Postsportgemeinschaft. Die MTG kam dabei auf 5070,0 Punkte und führt mit dieser Punktzahl im Bezirk. Bester Mann war Seitz-MTG, der die 100 Meter in 11,7 Sek. und die 1500 Meter in 4:17 durchlief. Die 1500-Meter-Zeit brachte dabei die zweithöchste Punktzahl mit 866 Zählern.

Von den Turnvereinen war der TV Schwetzingen am stärksten, der es auf 5298 Punkte brachte und damit sein erstes Ergebnis trotz des Fehlens von Höfel verbessern konnte. TV Rheinau folgt mit über 1000 Punkten Abstand vor 98 Seckenheim, die allerdings für die 4 mal 100 Meter keine Punkte erringen konnten, da die Staffel nicht gewertet werden konnte.

Die Turnvereine erreichten folgende Punktzahlen: TV Schwetzingen 5298,50, TV Rheinau 5091,50, 98 Seckenheim 4091,00, Tschft. Käfertal 3889,55, TV Edingen 3625,50, TV Friedrichsfeld 1769,00.

Die besten Leistungen bei den Männern erzielten:

100 Meter: Seitz-MTG 11,7; Schmitt-Edingen 12,1 und Meinfelder-MTG 12,9.

1500 Meter: Seitz-MTG 4:17,0; Bechtel-MTG 4:38,8; Lindwurm-Schwetzingen 4:57,4.

4 mal 100 Meter: MTG 47,1; TV Schwetzingen 47,9; TV 46 HG 48,9.

Kugelstoß: Lutz-VfL Neckarau 11,91; Gebhardt-MTG 11,32; Sutter-Post 11,31 Meter.

Weitsprung: Lutz-VfL Neckarau 5,94; Doll-Schwetzingen 5,86; Lederich-Schwetzingen 5,75 Meter.

In der zweiten Septemberwoche wird noch zweimal unter der Woche Gelegenheit gegeben, die Uebungen abzulegen. Hier sollen einmal die Nachzügler nochmals eine Startgelegenheit bekommen, darüber hinaus aber die schon gestarteten Vereine die Möglichkeit erhalten, ihre Punktzahlen zu verbessern. Wohl wurden die Spitzenergebnisse des Vorjahres auf Anhieb verbessert, aber die Zahl der 1942 angetretenen Vereine ist noch lange nicht erreicht.

Zweite Runde um den Tschammerpokal

2. Schlußrunde um den Tschammerpokal

Schalke 04 — Eintracht Frankfurt (in Kassel) 6:0 (1:0), Stuttgarter Kickers — 1860 München 1:3 (0:1), SS-Straßburg — SV Mannheim-Waldhof 5:4 (2:4), FC 05 Mülhausen — VfB Stuttgart 0:2, Kickers Offenbach — FC 08 Hanau 3:1 (1:0), NSTG Falkenau — Vienna Wien 4:0 (0:0), VfL 09 Köln — Werder Bremen 1:2 (1:1), Stadt Düdelingen — SpVgg Köln-Sülz 07 2:0 (2:0), Westende Hamburg — Arminia Bielefeld 1:0 (0:0), VSC Adler Berlin — VfB Reinecke Brieg 7:1 (3:1), TuS Lipine — SpVgg Breslau 02 4:0 (2:0), VfB Pölnitz — SV 1919 Neufahrwasser 3:3 (2:2), VfB Stettin — VfB Königsberg 4:1 (2:0).

SS Straßburg — SV Waldhof 5:4 (2:4) n. V.

Die Sportgemeinschaft SS erwies sich auch diesmal wieder als ein Gegner mit unerhört kämpferischem Einsatz. Gelang es doch der Elf, im Pokalkampf einen 2:4-Rückstand aufzuholen und bei 4:4 eine Verlängerung zu erzwingen, in der ihr auch noch der Sieg zufiel. Der badische Meister hatte in dem Stopper Schneider seinen überragenden Mann, der den jungen Sturmführer Peter Wächter so ziemlich ausschaltete. Erst als Keller die Angriffsführung der Elsässer übernahm, wurde die Fünferreihe wirkungsvoller. Erb, der Mittelstürmer der Gäste, war in ausgezeichneter Form, er schoß auch drei Gegentreffer. Bei den SS gefielen noch der Halblinke Harrer, der Mittelläufer E. Wächter und der ausgezeichnet haltende Hauptmann.

Nach einer Viertelstunde ging Waldhof durch Erb in Führung. Innerhalb von sechs Minuten fielen dann drei Tore. Zunächst glich Keller aus, dann verschaffte Harrer den Straßburgern einen Vorsprung, aber schon im Gegenstoß konnte Waldhof durch Molenda den neuerlichen Gleichstand herbeiführen und zwei weitere Treffer von Erb ergaben 2:4.

In der zweiten Halbzeit wendete sich das Blatt. Ein langer Schuß von Keller und wenige Minuten später ein Treffer von P. Wächter brachten das 4:4. Waldhofs Anstrengungen, die Entscheidung herbeizuführen, scheiterten am ungenauen Schießen. In der Verlängerung waren die Straßburger glücklicher. Ein Treffer von Schwanbach ermöglichte ihnen das Aufrücken in die 3. Runde.

Stuttgarter Kickers — München 1860 1:3 (0:1)

In Degerloch waren 5000 Zuschauer Zeugen, wie der württembergische Meister den Münchener „Löwen" mit 1:3 (0:1) unterlag. Das Ergebnis gibt den Spielverlauf wieder, aber man hatte doch von den Rapid-Bezwingern noch mehr erwartet. Ohne Stepberger und Billimowski war den Münchnern aber doch von ihrer Schlagkraft etwas genommen. Die Kickers hatten Ting, Imig und Conen zu ersetzen, boten indessen eine noch weniger überzeugende Leistung und hatten vor allem in der Abwehr schwache Stellen und Augenblicke. 1860 begann grobartig. Bereits in der 4. Minute schoß Janda aus der Luft die zweite Ecke zum Führungstreffer ein. Nach einem Lattenschuß von Schmidthuber ließen die Münchener zeitweilig nach und gingen erst in der 70. Minute wieder stärker an. Hier fiel durch Schmidthuber das zweite Tor und nun gaben sich die Kickers geschlagen. Die Münchener beherrschten das Feld. Schmidthuber erzielte auch den dritten Treffer. Erst kurz vor Schluß gelang Staab der Ehrentreffer.

Kickers Offenbach — FC Hanau 93 3:1 (1:0)

Dem Bezwinger des FC Schweinfurt 05 im Pokalkampf, Hanau 93, wurde am Sonntag ein Ziel gesetzt. Der hessen-nassauische Gaumeister hatte nur in den ersten 20 Minuten etwas zu befürchten, bestimmte aber dann im Verlauf, insbesondere in der zweiten Halbzeit, die Gangart und siegte sicher. Goeßlich (2) und Nowotny schossen die siegbringenden Treffer, wogegen Hanau nur durch Wiswalla beim Stand 2:0 zum Ehrentor kam. Bei den Kickers waren Kaiser, Goeßlich und Schwarz im Sturm, Harthous in der Läuferreihe und Lehr in der Hintermannschaft die besten Kräfte.

Fußball im Reich

Uebungsspiele der Nationalmannschaft

In Beuthen: Nationalelf — Beuthener Auswahl 6:0 (3:0).

Süddeutsche Spiele

Hessen-Nassau: Aufstiegspiele: VfB Offenbach — FVgg Mainzlahnstein ausgefallen; Hassia Dieburg — Rhem. Mörfelden 1:1; **Kriegserinnerungspreis:** Union Niederrad — RSV Rotweiß Frankfurt 1:3, KSV Wiesbaden — FSV Frankfurt 3:3; **Freundschaftsspiele:** Städtespiel Worms — Saargemünd 2:4, Städtespiel Mainz — Saargemünd 2:2.

Baden: Aufstiegspiele: VfR Pforzheim — FV Daxlanden 2:0, VfB Knielingen — SC Käfertal 3:2, FC Kirchheim — SC Schwetzingen 2:2 abgebrochen; **Freundschaftsspiele:** TSG 61 Ludwigshafen — VfRnT Feudenheim 2:2, TSG Oppau — Arminia Bietigheim ausgefallen.

Bayern: Aufstiegspiel: VfB München — Turnerschaft Regensburg 5:0; **Freundschaftsspiele:** SpVgg Erlangen — SpVgg Fürth 0:6, VfBB Neumeyer Nürnberg — SS-Sportgemeinschaft Nürnberg 2:1.

Handball vom Sonntag

Post Sp.G. — Jahn Seckenheim 22:5

Am Samstagabend trat die Postsportgemeinschaft dem TBd Jahn Seckenheim in einem Freundschaftsspiel gegenüber. Die Jahnler gaben sich in diesem Treffen redlich Mühe, die Niederlage erträglich zu gestalten, aber die Post war an diesem Tage zu stark und feierte einen überlegenen 22:5-Sieg.

Badens Handballmädchen ausgeschieden

Gebiet Baden — Geb. Düsseldorf 6:7 (6:6—3:3) n. V.

Obwohl die BDM-Mannschaft des Bannes Mannheim in der Zwischenrunde um die deutsche Jugendmeisterschaft ein gutes Spiel lieferte, wußte sie sich den Rheinländerinnen beugen. Zwar war das Ergebnis nur denkbar knapp und wurde erst in der Verlängerung erzielt, aber es muß als gerecht bezeichnet werden. Die Siegermannschaft spielte mit mehr Hingabe, als die Einheimischen, die es nicht verstanden, eine kurz vor Schluß errungene 6:5-Führung zu halten. Das Spiel nahm einen ungewöhnlich spannenden Verlauf. Einmal lag Mannheim, dann Düsseldorf in Führung. Nie war die Torspanne größer als ein Treffer. Mit 3:3 wurden die Seiten gewechselt und mit 6:6 die reguläre Spielzeit beendet. Die nun notwendig gewordene Verlängerung brachte den Gästen einen zwar glücklichen aber nicht unverdienten 7:6-Erfolg. Mit diesem Sieg scheidet nun Mannheim aus der Runde aus. Wie im Vorjahr wurde auch dieses Jahr in der Zwischenrunde der Siegeslauf gestoppt. Dennoch muß anerkannt werden, daß sich unsere Jungmädel sehr gut geschlagen haben.

VfR — Spn.Sp Frankfurt ausgefallen

Nachdem die Frankfurter Spielerinnen ihr Spiel abgesagt hatten, war es dem VfR nicht mehr möglich, einen Ersatz zu bekommen. Aus dem vorgesehenen Probegalopp wurde nur ein — allerdings ergiebiges — Training. Am kommenden Dienstagabend spielen die Rasenspielerinnen nun gegen TBd Neulußheim im Stadion.

Rückblick auf die Deutsche Meisterschaftsregatta

Als 3. Deutsche Kriegsmeisterschafts-Regatta ging das diesjährige deutsche Meisterschaftsrudern vom Stapel. Schickt man voraus, daß der Aufbau und die organisatorische Durchführung mit der Sorgfalt und der Sicherheit durchgeführt wurde, wie man es vom Berliner Regattaverein gewohnt ist, der auf alle Zwischenfälle gefaßt ist und sie zu meistern versteht, so hat man den Rahmen für das exotische Bild in dem grünumrandeten Gelände des Langen Sees, wie man die seeartige Erweiterung der wendischen Spree nennt. Nimmt man dazu die schöne gepflegte Rasenfläche vor dem gewaltigen Tribünenbau, auf der sich eine stattliche sportfreundlich und verständig gestimmte Zuschauerzahl bewegt, um den aquatischen Kämpfen beizuwohnen, so hat man das lebende Bild eines sachlich und gesellschaftlich geformten Sportfestes vor Augen. Allerdings war die Stimmung eine durch die Zeitlage gedämpfte, die durch den Aufmarsch einer Zahl von auf dem Wege der Genesung schreitenden Verwundeten Ausdruck fand. Auch die erhebende Feier der Senkung der Flaggen zu Ehren der im Groß-Weltkampf gefallenen Kameraden, deren Andenken Heinrich D. Pauli, der frühere Vorsitzende des Deutschen Ruderverbandes, jetzt Fachanleiter für Rudern, in ehrenden Worten gedachte.

Die Reihenfolge der Bootrennen hat eine Umstellung erfahren. Man hatte den sonst als Schlußrennen geführten Achter an die Spitze der Rennfolge gesetzt, auch sonst Umstellungen nach dem Meldeschluß vorgenommen, die trotz ihrer Zweckmäßigkeit überraschten. Vernünftigerweise hatte man den von der „Elsa" übernommenen „Zweier mit St." gestrichen. Er wird weder beim Meisterschaftsrudern — darüber ist die Leitung der Berliner Regattavereine einig —, noch auch bei sonst größeren Regatten (Mannheim und Frankfurt a. M. haben damit bereits den Anfang gemacht) nicht wieder auftauchen. Alle die großen Mannschaften in dieser Bootsgattung, die sich nur auf diese beschränkten, wären als Mittelleute eines Vierers wertvolle Kräfte gewesen. Gerade die Vierer-Rennen bedürfen einer Vermehrung und Aufbesserung. Daß die **Meisterschaften und Siegrudern für Frauen** in den Rahmen eines Meisterschaftsruderns nicht passen, darüber ist man sich klar. Den für diese „Rennen" notwendigen Zeitraum möge man für die Erweiterung des zeitlichen Zwischenraumes zwischen den Rennen aufwenden. Hierdurch — das gilt für alle Regatten — ist es möglich, für Zuschauer und Ruderer den Verlauf und die Auswertung der einzelnen Rennen vorzunehmen.

Der Unmöglichkeit für den Eisenbahnversand der eigenen Boote begegnete man durch Gestellung von Leihbooten, die von den Berliner Vereinen in entgegenkommendster Weise geregelt wurde. So werden der „Mannheimer „Amicitia" vom Wassersportverein drei neue noch ungetaufte Boote zur Verfügung gestellt. Daß man den Achter an die Spitze der Rennfolge gestellt hatte, ergab sich aus der Erwägung, daß man den Berliner Spitzenmannschaften frische, in vorhergehenden Rennen noch unverbrauchte auswärtige Mannschaften entgegenstellte. Leider ist nicht nur für Meisterschaften, sondern auch andere Regatten die Gepflogenheit eingerissen, mit ein und derselben Mannschaft oder Mannschaftsgruppe möglichst alle Bootklassen zu besetzen und zu gewinnen. Das hat sich vor vier Jahren bei der Meisterschaftsregatta in Hannover schwer gerächt im Achterrennen, das verloren ging, nur weil seine Rennleute im Zweier, Vierer und Achter als Rennkämpfer antraten.

Gerade die großen, leider hegemonisierten Vereine, welche aber die stärkste Mitgliederzahl und die meisten erfolgreichen Rennruderern verfügten, haben auch die prozentual und zahlenmäßig am meisten Ruderer im Felde an der vordersten Front stehen. Man darf nur Namen wie Berliner Ruderklub, Mainzer Ruderverein, Mannheimer „Amicitia", Mannheimer Ruderklub, Frankfurter Germania, Mainzer Ruderverein nennen. Kommt dazu, daß gerade von letztgenannten beste Ruderer nach Berlin übergesiedelt wurden. Es konnten deshalb Vereine, die trotz ihrer Bedeutung weniger mit Spitzenleistungen hervortraten, entscheidend in die Arena eintreten, wie Königsberg, Hannover u. a. Kommt hinzu, daß auch ganz vorzügliche Gemeinschaften von der Polizei in die Erscheinung treten, deren oberster Chef Generaloberst Daluege in Grünau anwesend war, und daß große Städte mit diasporierten Vereinen ihre Mitglieder zu Baumgemeinschaften zusammengefaßt haben, wie z. B. Wien, das sich mit ihnen in kraftvoller Eigenart ehrenvoll durchkämpfte.

So hat man ein vielfach verändertes Bild. Aber wir sehen als der erste Veranstalter einer Neugemeinschaft Frankfurt gegen Paris auf dem Standpunkt, daß Neugemeinschaften mehr die Regel, sondern die **Ausnahme** bilden sollten. Trat Groß-Berlin mit seinen großen Vereinen Club, Verein, Hellas, Viking und Allianz auf, so konnte auch das schwache Häuflein der Süddeutschen sich sehen lassen. In Stärke von **Zwei Vierern mit und ohne und einem Zweier** trat **Mannheimer „Amicitia"** mit acht vorzüglich ausgebildeten Ruderern auf, die sie ebenso wie die Frankfurter auf Aufforderung der Fachleitung in den Kampf einsetzten. Der **Zweier** bot eine **Glanzleistung** mit seinen zwei Schwergewichtsruderern in technischer Durchbildung und taktischer Durchführung. Er begnügte sich nicht, als er bei 500 Meter seine schlecht steuernden Gegner abgeschüttelt hatte, sich sein Rennen gemächlich zu machen, sondern mit Aufgebot aller physischen Kraft stilvoll sein Rennen durchzuführen. Eine solche Führung bei Meisterschaftsrennen haben wir, seit der Wiener Hasenöhrl vor seinen Gegnern herfuhr, nicht gesehen. Die Ueberanstrengung fordere auf den Vierer ab, der mit seinen kurz vorher im Zweier-Rennen tätigen Mittelleuten nicht so flüssig ruderte wie es sonst die Amicitialeute zeigen. Die Ordnungspolizei von Hannover zeigte im Achter jenes Bild von Feuer und Kraft, wie man es in Mannheim von seinem Vierer gesehen hatte. Nur ein knappes Sekundchen trennte ihn vom früheren Olympia-Viking geführten siegreichen Achter der „Allianz". Auch in den Vierer-Rennen hatten die Berliner hart zu kämpfen. Insbesondere traten die Wiener, die im Aufkommen sind, nach langem Streben hart siegbedrängend in die Entscheidung ein. Im Einer erfocht Göler vom Berliner Ruderverein einen harterkämpften sicheren Meistererfolg.

Argus.

Meisterschaftsregatta der Kanuten

Mannheimer RG siegreich im Kajak-Vierer

Mit der Kurzstreckenregatta auf der Olympia-Strecke des Langen Sees bei Berlin-Grünau wurden die Titelkämpfe der Kanuten beendet. Hatte es schon am Freitag in den fünf Langstreckenwettbewerben neue Meister gegeben, so konnte auf der kurzen Strecke über 1000 Meter am Sonntag nur die Mannheimer RG im Frauen-Kajakvierer ihren Titel mit Erfolg verteidigen. Die schon auf der langen Strecke siegreichen Paare Helm-Seidel (Berlin) und Salmhofer-Molnar (Berlin) setzten sich am Sonntag auch über 1000 Meter im Kajak- bzw. Kanadier-Zweier durch. Langstreckenmeister Roller-Mannheim mußte sich im Kajak-Einer dem schnelleren Wiener Rittberger bringen, während im Kanadier-Einer Wedemann (Hamburg) seinen Meisterschaftssieg von 1937 wiederholen konnte. Die vielfache Meisterin Josepha Lehmerkühler (Lippstadt) mußte sich zum ersten Mal bringen und der Ingenieurmeisterin Annelise Kuhrmann (Düsseldorf) den Titel überlassen.

Ergebnisse:

Männer: Kajak-Einer: 1. Rittberger (Wien) 4:20,4, 2. Roller (Mannheim) 4:22, 3. Feldmann (Düsseldorf) 4:24. — **Kajak-Zweier:** 1. Post Berlin (Helm-Seidel), 2. BSG Berlin, 3. Post Berlin, 2. Mannheim 4:00,5. — **Kajak-Vierer:** 1. Post Berlin 3:42, 2. BSG Berlin 3:43,2, 3. Mannheimer RG. — **Kanadier-Einer:** 1. Wedemann (Ordn.-Pol. Hamburg) 5:26,1, 2. Trompeter (Linden-Gelsenkirchen) 5:27,1, 3. Kolig (Ordn.-Pol. Hamburg). — **Kanadier-Zweier:** 1. Wiener RG (Salmhofer-Molnar), 2. Ordn.-Pol. Hamburg, 3. Ordn.-Pol. Wien. — **Frauen:** 500 Meter: **Kajak-Einer:** 1. Korkmann (Düsseldorf) 2:51,8, 2. Lehmerkühler (Lippstadt), 3. Bolz (Mannheimer RG). — **Kajak-Zweier:** 1. BSG Werftsee Duisburg (Boehle-Reiche) 2:17,9, 2. Mannheimer RG 2:38,2, 3. BSG Lippstadt 2:41,6. — **Kajak-Vierer:** 1. Mannheimer RG 2:37,2, 2. BSG Werftsee Duisburg, 3. Post Mannheim.

Blankenfeld Meister im Sternboot

Mit der dritten Wettfahrt auf dem Müggelsee bei Berlin fiel die Entscheidung in der deutschen Kriegsmeisterschaft der Segler in der Sternbootklasse, während im Segeln mit 22 qmR der Sieger noch nicht ermittelt werden konnte. Der Berliner Blankenfeld konnte seinem Vortagssieg einen zweiten Erfolg anfügen, so daß ihm der Titel zufiel. Der Sieg von Berger (Potsdam) in der dritten Wettfahrt der 22 qm-Rennjolle machte eine vierte Wettfahrt notwendig.

Kleinholdermann schlug ten Hoff

Die Vorentscheidung zu den Kriegsmeisterschaften der deutschen Amateurboxer in Hannover fanden im Zeichen harte und verbissener Kämpfe. Wohl am unerwartesten kam der Sieg des Berliner SS-Mannes Kleinholdermann über den Schwergewichts- und Europameister Heinten Hoff (Oldenburg). — Im Mittelgewicht hatte Rudolf Pepper vor seinem Eintritt in die Vorschlußrunde den Danziger Albrecht nach Punkten besiegt.

Ergebnisse:

Fliegengewicht: Tietsch (Berlin) bes. Schlüper (Köln) 3. Runde k. o., Kolchir (Essen) besiegt Arthur Büttner (Breslau) n. P., Dietrich (Mainz) bes. Scholler (Berlin) n. P. **Federgewicht:** Strangfeld (Herten) besiegt Petri (Kassel) n. P., Seidel (Berlin) besiegt Preis (Kriegsmarine) n. P. **Leichtgewicht:** Nürnberg (Posen) besiegt Bitte (Kriegsmarine) n. P., Teilbeler (Stettin) bes. Garz (Magdeburg). **Weltergewicht:** Trittschaf (Hannover) besiegt Mahn (Kriegsmarine) n. P. **Mittelgewicht:** Pepper (Dortmund) bes. Schellin (Berlin) n. P., Imbsweiler (Wien) besiegt Grünwald (Tessau) n. P. **Halbschwergewicht:** Karl Schmidt (Hamburg) bes. Kwazl (Wien), Sohn (Königsberg) bes. Kleinwächter (Berlin). **Schwergewicht:** Kleinholdermann (Berlin) bes. H. ten Hoff (Oldenburg) n. P., Runge (Wuppertal) bes. Weidinger (Wien) n. P.

Walther Lohmann Sieger in der Deutschlandhalle

Die Berliner Deutschlandhalle war am Samstag zu den Radrennen vollkommen ausverkauft. Bei den Dauerrennen um das „Goldene Rad" sprang der Täne Danholt für den am Start verhinderten Schweizer Meister Heimann ein. In den Vorläufen kamen Lohmann vor Hoffmann, Schorn und van Amsterdam sowie Schindler vor Schorn, Danholt und Weckerling zum Erfolg. Im „Kleinen Goldenen Rad" blieb van Amsterdam in 26,16 vor Weckerling und Danholt und Schorn siegreich. Im „Großen Goldenen Rad" über 30 Kilometer war Walther Lohmann klar überlegen und verwies Hoffmann und Schindler auf die Plätze. Bei den Amateuren holte sich der Berliner Mirke vor Wiemar und Diebler das Hauptfahren. Das Punktefahren gewann Wiemar vor Mirke und im Mannschaftsfahren holten Tagger — Wiemar — Diebler — Neuendorf die Wiener Woesel — Chmelik — Urbans — Mirke nach 14 Runden ein.

Kaindl läuft 2000 m in 5:23,4

Internationales Hanns-Braun-Sportfest in München

Der Start namhafter Athleten des befreundeten Auslandes gab dem 6. Hanns-Braun-Sportfest in München diesmal eine ganz besondere Note. Auch der Werbeerfolg war wieder ganz groß, 4000 Zuschauer fanden sich zu der Abendveranstaltung im Dante-Stadion ein, unter ihnen zahlreiche Verwundete und Rüstungsarbeiter als Ehrengäste. Sportlich ist der 200-Meter-Rekord sehr hoch zu werten, den Meister Kaindl (München) von 5:25,8 auf 5:23,4 verbesserte. Es war ein scharfes Rennen, in dem der Italiener Berlocchi lange Zeit vor Kaindl und dem Wiener Seidenschuer führte. Zum Schluß hatte aber der Münchener die größeren Reserven anzuspielen, während der Italiener weit zurückfiel. Den Hanns-Braun-Ehrenpreis über 800 Meter holte sich erwartungsgemäß der Italiener Mario Lanzi (1:52,2), über 100 und 200 Meter entschädigte sich der Deutsche Meister Mellerowicz in 10,7 bzw. 21,4 (Jahresbestzeit) für seine Berliner Niederlage gegen den Holländer Osendarp.

Mit erhobenen Händen in die Gefangenschaft

Der Wucht des deutschen Angriffsgeistes haben sie nicht standhalten können. Die beiden Tommies tragen ihren verwundeten Offizier mit sich.
(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Tannenberg, Sch., Z.)

Kleine Sport-Nachrichten

Erster Reichswettkampf der Flieger-HJ

In dem kleinen Kurort Böslau im Wiener Wald trägt in diesen Tagen der beste Nachwuchs der Flieger-Hitler-Jugend seinen ersten Reichswettkampf aus. Ein fliegerischer, ein Sport- und ein Wehrwettkampf sind zu erfüllen. In den harten Prüfungen ist es nicht einfach, sich zu behaupten. Doch es sind schon gewiegte Flieger, die in diesem Wettkampf ihre Gebiete vertreten; alle haben schon den Luftfahrerschein, und das bedeutet, daß sie schon mindestens drei Jahre in der Flugausbildung stehen. Der Kampf findet lebhafte Anteilnahme nicht nur bei den Führern der Hitler-Jugend und des NS-Fliegerkorps, sondern vor allen Dingen das Offizierskorps der Luftwaffe bekundet starkes Interesse. Reichsleiter Baldur von Schirach und Reichsjugendführer Artur Axmann werden sich selbst im Verlauf des Wettbewerbs von den Leistungen der Teilnehmer überzeugen.

Die Abende werden mit Gemeinschaftsveranstaltungen ausgefüllt. Unter dem Leitwort „Flieger-Hitlerjugend und Luftwaffe" bekundet ein Lagerabend die enge Verbundenheit zwischen dem jungen Nachwuchs und den Soldaten unserer siegreichen Luftwaffe. Im Kurpark Baden finden sich in einem weiteren Abend die Wettkampfteilnehmer mit Verwundeten und Ehrengästen zu einem Konzert zusammen, das die Rundfunkspielschar der HJ Wiens veranstaltet. Eine feierliche Siegerehrung im Stadttheater Baden, bei der Reichsjugendführer Axmann und der bevollmächtigte Vertreter des Korpsführers des NSFK, NSKK-Obergruppenführer Snuke, sprechen werden, bildet den Abschluß des 1. Reichswettkampfes der Flieger-Hitlerjugend.

Mehrkampfmeisterschaften im Sportgau Baden

In Gaggenau wurden am Sonntag die Mehrkampfmeisterschaften im Bereich des Sportgaues Baden ausgetragen. Die Beteiligung war jedoch sehr gering, 6 Männer und 3 Frauen hatten sich zum Start gestellt. Aus dem **Fünfkampf für Männer** ging Werner Pahl vom TV Vauda mit 2740 Punkten als Sieger und damit als badischer Meister hervor. Er erzielte im einzelnen folgende Ergebnisse: 100 Meter: 12,1, Weitsprung 5,49, Kugelstoßen 12,42, Hochsprung 1,64 Meter, 400 Meter 59,4 Sekunden. Zweiter wurde Burger vom SC Pforzheim mit 2735 Punkten. Im **Fünfkampf der Frauen** wurde badische Meisterin Else Stäckle vom MTV Karlsruhe mit 218 Punkten. Sie lief die 100 Meter in 14,3, Weitsprung 4,90, Kugelstoßen 10,41, Hochsprung 1,50, Speerwerfen 32,25 Meter. Zweiter wurde Canz vom Postsportverein Karlsruhe. Der Zehnkampf mußte ausfallen.

Göpfert und Eppler im Endspiel

Nationale Tennismeisterschaften in Braunschweig

Bei den dritten deutschen Kriegs-Tennismeisterschaften in Braunschweig wurden am Freitag bei den Männern bereits die beiden Endspielteilnehmer in den beiden Berlinern Rolf Göpfert und Conrad Eppler ermittelt. Der Innsbrucker Dr. Kurt Egert war für den Berliner Rotweißen kein ebenbürtiger Gegner. Mit 6:1, 6:3 blieb Göpfert leicht siegreich, wobei der erste Satz kaum eine Viertelstunde dauerte und auch im zweiten Satz Dr. Egert nur bis 3:3 mithielt. Hart umkämpft war der Eintritt in die Schlußrunde zwischen dem Berliner Conrad Eppler und dem Nürnberger Otto Bauer. Nur knapp blieb der Berliner Blauweiße schließlich 6:4, 9:7 siegreich, da Bauer doch die mangelnde Uebung anzumerken war. Bei den Frauen erreichten die Titelverteidigerin Ursula Rosenow (Berlin) Margarete Käppel (Berlin) und die Wienerin Frau Hilde Doleschell die Vorschlußrunde. Auch die Doppelspiele wurden gut vorangebracht.

Ergebnisse: Männereinzel (Vorschlußrunde): Göpfert (Berlin) — Dr. Egert (Innsbruck) 6:1, 6:3, Eppler (Berlin) — Bauer (Nürnberg) 6:4, 9:7; **Fraueneinzel (2. Runde):** Hamann-Enger (Berlin) — Kramer (Augsburg) 6:4, 6:4, **3. Runde:** Rosenow (Berlin) — Fr. Artelt-Debusmann (Wiesbaden) 6:0, 6:1, Hilde Doleschell (Wien) — Fr. Dies-Hamel (Hamburg) 6:4, 6:3, Margarete Käppel — Frl. Sander (Berlin) 6:3, 6:3, **Männerdoppel (2. Runde):** Dr. Egert (Innsbruck)-Eppler (Breslau) — Dr. Hörnemann-Herder 6:1, 6:2. **Gemischtes Doppel (2. Runde):** Hamel-Egert — Falkenhann-Brandt 6:3, 6:3, Gacek-Stein — Richter v. Sp., Doleschell-Benedek — Fabian-Hopfenheit 7:5, 4:6, 6:2, Artelt-Debusmann-Bauer — Rauch-Effer 6:3, 6:3, Rosenthal-Henkel — Müller-Herder 6:1, 6:3. **Frauendoppel (2. Runde):** Doleschell-Thiemen — Rauch-Timme 6:1, 8:6, Dies-Hamel-Fuchs — Fabian-Buderus 6:3, 4:6, 6:0, Käppel-Rosenthal — Sehl-Nordeck 6:4, 6:4.

Deutsche Meisterschaften im Faustball und Korbball

Die Turnvereine sind das Mutterland der Sommerspiele. Sie sind in den Sommermonaten die willkommene Erweiterung des Turnbetriebs, ein Born, der aus dem Leben fließt, eine Fundgrube gesundheitlicher und erzieherischer Werte.

Für das Reichsfachamt Turnen, das die Sommerspiele zu betreuen hat, gilt auch auf diesem Teilgebiet: „Kreuzweg! Weitermachen". Es hat, nachdem die Spielrunden in den Bezirken und Kreisen bereits laufen, die Termine für die Vor-, Zwischen- und Endspiele zu den deutschen Meisterschaften festgelegt und die organisatorischen Maßnahmen getroffen.

Zunächst haben die Bereiche bzw. Gaue ihre Meistermannschaften zu ermitteln. Meldetermin war der 8. August. Der Gau Baden wird am 9. August in Gaggenau aus den Reihen der besten Mannschaften der Kreise des Landes seinen Gaumeister im Faustball der Männer und Korbball der Frauen feststellen. Die Vertretung des Kreises Mannheim wird am kommenden Sonntag auf dem Platze des TSV Germania Mannheim, vormittags 9 Uhr beginnend, durch die Endspiele bestimmt.

Die Meistermannschaften der 22 Gaue tragen in neun Gruppen zu je drei Gauen und in sechs selbständigen Gauen die Vorrundenspiele aus. Als Termin ist der 9. August festgesetzt. Hierbei bilden Baden, Westmark und Elsaß eine Spielgruppe.

In den Zwischenrundenspielen, an denen die 15 Gruppensieger der Vorrundenspiele teilnahmeberechtigt sind, werden am 30. August die vier Mannschaften ermittelt, die die Endspiele um die deutsche Kriegsmeisterschaft im Faustball der Männer — allgemeine Altersklasse — und Korbball der Frauen — allgemeine Altersklasse — bestreiten. Diese werden am 5. und 6. September 1942 zusammen mit den Kriegsmeisterschaften im Zwölfkampf der Männer und Achtkampf der Frauen in Nürnberg durchgeführt.

MARCHIVUM

Es war ein Sonntag im August

• Mannheim, 10. August.

Was wäre zum Betreff zu sagen??
Ich hab' wie immer Buch geführt
Und nur ein Standkonzert notiert.
Mehr hat der Sonntag nicht getragen.
Entfleuch' es der Chronistenbrust:
Es war ein Sonntag im August.

Es ainge an, daß ich vermerke
Die ganze schöne, bunte Pracht,
Die jetzt aus Schrebergärten lacht.
Den Gärtner loben seine Werke.
Das wird besonders uns bewußt
An einem Sonntag im August.

Man könnt' auch in die Harke greifen,
Könnt' singen von der Reisezeit;
Denn schließlich ist es ja so weit.
Man könnte schon den Frühherbst streifen
Mit seinem Leid, mit seiner Lust,
An einem Sonntag im August. —tt.

Die alten Lanzer trafen sich

Zusammenkunft der alten Lanzer betitelte sich die Einladung, die die Betriebsführung der Firma Heinrich Lanz an ihre Jubilare ergehen ließ. Etwa 1100 Männer und Frauen versammelten sich am Samstagnachmittag im festlich geschmückten Gefolgschaftsraum. Generaldirektor Dr. Hofweber begann seine Begrüßungsansprache mit der Feststellung: von der Auffassung ausgehend, daß in der heutigen Zeit, die an jeden große Anforderungen stellt, Stunden der Entspannung um so notwendiger sind, sei die Betriebsführung veranlaßt worden, die Männer und Frauen zu einem gemütlichen Beisammensein einzuladen, die 25 Jahre und mehr Werkzugehörigkeit aufzuweisen haben. Besonders herzlich begrüßte der Redner die nicht mehr aktiven Jubilare, ferner Kreisobmann Blasch, dem durch diese Zusammenkunft die geeignetste Gelegenheit zu einem Einblick in den Geist und die Stimmung von beinahe 1100 Männern und Frauen gegeben werde, die aus innerer Ueberzeugung und aus einem starken Zugehörigkeitsgefühl zum Werk und zur Firma große Leistungen vollbracht hätten, und schließlich Ortsgruppenleiter Heinz. In seinen weiteren Ausführungen rückte der Redner vor das geistige Auge die Männer, die den Grundstein gelegt und mit voller Hingabe das Werk weiter ausgebaut haben, an der Spitze Heinrich Lanz, den viele Anwesende persönlich gekannt und verehrt hätten. Auf den Zweck des Zusammenseins hinweisend, schloß der Betriebsführer seine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache mit dem Wunsche, daß alle recht frohe Stunden verleben möchten.

Direktor Dr. Sipp wies als einer der ältesten Mitarbeiter, die unter Heinrich Lanz gewirkt haben, darauf hin, daß der Geist der Menschenführung bestimmend für den Aufstieg der Firma gewesen sei. Aus der engen Verbundenheit von Betriebsführung und Gefolgschaft sei der Lanzergeist entstanden, der wie in der Vergangenheit auch in der Zukunft zum Erfolg führen werde. Nach einer feinsinnigen Charakterisierung des Mannes, der das Werk aus kleinsten Anfängen zur ersten Landmaschinenfabrik der Welt entwickelte, schloß der Redner mit dem Wunsche, daß die Firma stets diesen Lanzergeist zu erhalten und zu entwickeln wisse.

Herr Rudolf Sauter, der den unterhaltenden Teil mit viel Humor leitete, hatte zum Servieren des einfachen Abendessens, das die künstlerischen Genüsse unterbrach, eine Anzahl Vertreterinnen der weiblichen Gefolgschaftsjugend aufgeboten. Er erzielte damit einen ebenso großen Eindruck wie mit seinen humoristischen Gaben, von denen eine Reihe Werkknittelverse besonders große Heiterkeit hervorriefen. Das große Werkstreichorchester erfreute unter Leitung des ersten Geigers Jakob mit klangreichen und fein rhythmisierten Weisen, Anneliese Fohmann (Sopran) und Richard Mühle (Tenor) sangen ebenso leichtbeschwingt und ausdrucksreich Duette aus „Zigeunerbaron" und „Der Graf von Luxemburg" und Ortrud Natka tanzte graziös und temperamentvoll nach Lißzischen und Straußschen Klängen. Ein Jubilar dankte der Betriebsführung mit der Versicherung, daß die Zusammenkunft ihren Zweck in vollem Maße erfüllt habe; alle Teilnehmer neu zu stärken zur Erfüllung der großen Aufgaben, die Gegenwart und Führer allen gestellt haben. Seb.

Schwer herein schwankt der Wagen, kornbeladen . . .

80 v. H. der Getreideernte in der Rheinebene sind geborgen

NSG. Auf dem Land regen sich jetzt vom frühesten Morgen bis in den sinkenden Abend hinein alle Hände, um den goldenen Segen der Aecker zu bergen. Zu diesem Zeitpunkt gab Oberlandwirtschaftsrat Dr. Meisner vom Landesernährungsamt in Straßburg dem NS-Gaudienst in einer Unterredung einen Erzeuger wie Verbraucher gleichermaßen interessierenden Bericht über den Stand der Erzeugungsschlacht und die Ernteaussichten Badens und des Elsaß in den wichtigsten landwirtschaftlichen Kulturen, den wir in den nächsten Tagen laufend veröffentlichen.

Die Roggen- und Winterweizenbestände hatten, wie Dr. Meisner im einzelnen ausführte, in Baden etwas mehr unter der Auswinterung zu leiden als im Elsaß. Die ausgewinterten Grundstücke wurden im Frühjahr sofort mit Hafer oder Gerste, teilweise auch mit Futterrüben, Kartoffeln oder Ackerfuttergewächsen eingesät. Kein Acker blieb brach liegen. Diese notwendigen Neubestellungen bedeuteten naturgemäß für das Landvolk eine zusätzliche Mehrbelastung an Arbeit und Ausgaben für Betriebsmittel, die aber unbedingt geleistet werden mußte, sollten in der Erzeugung keine empfindlichen Ausfälle eintreten.

Roggen, der ungeschädigt durch den Winter gekommen ist, bringt eine gute Mittelernte, auch Winterweizen hat einen befriedigenden Stand gezeigt.

Die Roggen- und Weizenernte ist nun seit Ende Juli im vollen Gang. Besonders in der Rheinebene konnten Winterroggen, Winterweizen und Mengetreide (halb Weizen, halb Roggen) geschnitten und eingefahren werden. In den Landorten standen die Dreschmaschinen bereit. Vielfach wurde der Drusch vom Feld weg durchgeführt, wodurch viel Arbeitszeit gespart werden konnte. Stadt und Land, jung und alt helfen mit.

Wenn die Erntearbeiten bisher so flott vonstatten gingen, so war dies nicht nur möglich durch die aufopfernde Hingabe der bäuerlichen Bevölkerung, sondern auch durch die tätige Mitarbeit vieler freiwilliger Helfer aus Stadt und Land. Ich möchte hier besonders des HJ und BdM gedenken, die sich allenthalben als sehr brauchbare Helfer erwiesen haben. Aber auch Volksgenossen und Volksgenossinnen der älteren Jahrgänge entfalteten nach Kräften die schwer arbeitende Bauersfrau. Die Landwirtschaft weiß ihnen allen ehrlich Dank. Es ist mit ihr Verdienst, wenn das Getreide in der Rheinebene jetzt schon zu 80 v. H. abgeerntet ist.

Trotz der recht zufriedenstellenden Druschergebnisse bei Winterroggen und Winterweizen ist weiterhin eiserne Sparsamkeit mit unserem täglichen Brot oberstes Gebot der Stunde, da die Auswinterungsschäden die Ernte, im gesamten gesehen, knapp halten.

Anschließend an die Brotgetreideernte wurde, vielfach sogar gleichzeitig mit dieser, der Schnitt von Sommergerste und Hafer begonnen. Die Erträge in Sommergerste sind in allen Teilen unseres Gaues sehr gut und versprechen ein wertvolles Korn. Auch die Haferbestände bringen ein gutes Druschergebnis. Die Wintergerste, die gleichfalls in diesem Winter einer harten Probe unterworfen war, bringt, soweit die Bestände durchgekommen sind, einen mittleren Ertrag bei guter Kornbeschaffenheit. In diesem Herbst muß Wintergerste in noch verstärktem Umfang angebaut werden. Denn Gerste ist und bleibt ein wertvolles, eiweißhaltiges, wirtschaftseigenes Körnerfutter, ganz abgesehen davon, daß Gerste sich sehr gut zur Brotherstellung eignet. — Die Strohmenge läßt bei allen Getreidearten — von Wintergerste abgesehen — ziemlich zu wünschen übrig.

Die abgeernteten Getreidefelder werden sofort umgepflügt und mit frischen Futterpflanzen eingesät oder für einen verstärkten Anbau von Winterölfrüchten vorbereitet.

In den höheren Lagen Badens wie des Elsaß stehen die Landwirte jetzt am Anfang der Getreideernte. Dieser Tage wurde mit dem Schnitt begonnen. Gerste und Hafer werden erst gegen Monatsende reif sein. Aber auch dort ist alles vorbereitet, um den Erntesegen rasch unter Dach und Fach zu bringen.

Alles in allem muß es als ein wahres Wunder bezeichnet werden, daß allen Hemmnissen zum Trotz der badische und elsässische Bauer eine solch beachtliche Ernte schaffen konnten. Gewiß hatten Kreisbauernschaften und Ortsbauernführer alles getan, um Saatgut, Mineraldünger, Maschinen und Gerät, Bindegarn und was sonst alles notwendig ist, ebenso wie die Arbeitskräfte zu beschaffen. Wenn dies alles rechtzeitig zur Stelle war, so ist dies nicht zuletzt der Deutschen Reichsbahn zu verdanken, die in diesem Frühjahr die schwierigen Transportprobleme gemeistert hat. Ihre Leistungen haben unsere kühnsten Erwartungen übertroffen.

Vor dem Einzelrichter:

Lydia brachte keinem Glück

Engherzigkeit kann man ihr bestimmt nicht vorwerfen. Wo sie sich doch gleich zwei Bräutigame zulegte. Von dem ersten verwahrte sie die Kleider. Der erste mußte aber auch schon eine Strafe hinnehmen, weil er auf Betreiben Lydias der Arbeit ferngeblieben. Dem zweiten war sie behilflich, eine schwere Pflichtvergessenheit zu begehen. Dazu stellte sie die Kleider des ersten Bräutigams zur Verfügung. Nun hatte sie aber außerdem Verbindung mit einem dritten jungen Mann. Den nahm sie einmal mit, als sie den zweiten Freund besuchte. Den Grad der Zuneigung kennt man natürlich nicht. Er war dabei. Er war auch noch dabei, als ihnen in Heidelberg der Zug vor der Nase wegfuhr. Und war noch dabei, als sich Lydia auf ein fremdes Rad schwang! Dann ging er allerdings seinen eigenen Weg. Bravzu Fuß. Das Rad stellte Lydia dann in ihrer engeren Heimat an einem neutralen Platz unter und erkundigte sich mehrere Male nach seinem Vorhandensein. Bis es verschwunden war. Der Bräutigam Nr. 2 hatte aber unabhängig davon auch einmal ein Rad gestohlen und es seiner Liebsten gebracht. Lydia nahm allerlei Tarnungsmanöver daran vor.

Mit der Angeklagten Lydia Rauchholz stand nur der dritte Mann vor dem Richter, der Zeuge des Fahrraddiebstahls in Heidelberg. Er bekam neun Monate Gefängnis. Lydia selbst wurde für ein Jahr und drei Monate „sichergestellt". Sie brachte ihren Galanen wirklich kein Glück. In ihrer Nähe geschah immer etwas, was den Staatsanwalt interessierte. —tt.

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für die erteilten Auskünfte nur die preßgesetzliche Verantwortung.

J. S. „Welche Rechte hat die schuldig geschiedene Ehefrau bezüglich der beiden Kinder? Hat sie ein erzwingbares Recht zum Besuch der Kinder (8 und 9 Jahre)? Geht die elterliche Gewalt nach dem Tode des Mannes wieder auf sie über und auch dann, wenn der Mann ein zweites Mal geheiratet hat?" — — Nach § 1636 BGB behält der Ehegatte, dem nach § 1635 BGB die Sorge für die Person des Kindes nicht zusteht (z. B. die schuldig geschiedene Ehefrau), die Befugnis, mit dem Kind persönlich zu verkehren. Das Vormundschaftsgericht kann den Verkehr näher regeln. Nach dem Tode des Ehemannes entscheidet das Vormundschaftsgericht, wen es zum Vormund der Kinder bestellen will.

J. M. Das Essen können Sie nur solange berechnen, wie der Mieter bei Ihnen die Verpflegung bekam.

F. B. Die Tauben werden auf besondere Anordnung etwas kürzer gehalten. — Ueber die von Ihnen angeführten Gebiete berichten wir fortlaufend.

M. L. P. Wenden Sie sich an das Arbeitsamt. Eine urbenberufliche Vorbereitung auf diesen Beruf gibt es nicht.

K. M. Wenden Sie sich an den Hauseigentümer und verlangen Sie Abhilfe dieses unerträglichen Mißstandes.

F. M. Eine Kündigung wird nicht ohne weiteres möglich sein. Wenden Sie sich an die Rechtsstelle der Deutschen Arbeitsfront.

201. Nach den allgemeinen Vorschriften müssen Sie bei Alarm in den Luftschutzraum.

Heidelberg. Dr. Gustav Adolf Scheel ist Gauleiter und Reichsstatthalter des Gaues Salzburg. Sein Dienstsitz ist Salzburg.

H. K. Dies halten wir für ausgeschlossen. Der Arzt muß überall helfen.

E. B. Setzen Sie sich mit dem Arbeitsamt in Verbindung.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm:

Karl Freund und Siegfried Schulze spielen von 11.00 bis 11.30 Uhr Beethovens Violinsonate g-Dur. — Mitglieder der Hamburgischen Staatsoper widmen sich unter Leitung von Schmidt-Isserstedt von 16.00 bis 17.00 Uhr Opern von Verdi, Smetana, Puccini und Bizet. — Die Rundfunkspielschar der Hitler-Jugend in Danzig singt und spielt von 20.15 bis 21.00 Uhr volkstümliche Weisen. — Bekannte Geigen und bekannte Orchester in der klassischen Operetten-Sendung von 21.00 bis 22.00 Uhr. — Film- und Bühnenmusik von Kattnigg, Rich, Dostal, Mackeben, Mellichar u. a. erklingt von 22.30 bis 24.00 Uhr.

Deutschlandsender:

Rudolf Wagle singt Pfitzner-Lieder in der Konzert-Sendung von 17.15 bis 18.30 Uhr, die unter Leitung von Ernst Praetz Werke von Respighi, Strauss „Aus Italien" und Dvorak Orchester-Suite umfaßt. — Die Kapelle Willi Steiner bietet von 20.15 bis 21.00 Uhr ein musikalisches Kunterbunt zeitgenössischer Unterhaltungsmusik. — Fünf Orchester mit Kirsten Heiberg bringen heitere Weisen der Gegenwart von 21.00 bis 22.00 Uhr.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer, z. Z. in Urlaub
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4/6.
Zur Zeit Preisliste Nr. 13 gültig

FAMILIEN-ANZEIGEN

Die Geburt ihres ersten Kindes **Bärbel** geben in großer Freude bekannt: **Ruth Noack** geb. Haag (z. Z. Luisenheim, Dr. Wittenbeck) — **Max Noack** (z. Z. im Felde). Mannheim, C 1 Nr. 9, den 8. August 1942. 22 662

Ihre vollzogene Ferntrauung geben bekannt: **Paul Rettig** (z. Z. im Felde) **und Frau Rosa Rettig** geb. Meßert. Mannheim, Pumpwerkstraße 54, 8. August 1942. S19615

Am 7. August starb, herausgerissen aus voller Schaffenskraft, mein geliebter Mann, unser guter Vater

Prof. Dr. med. Walter Sebening

Leitender Arzt der chirurg. Abteilung des städt. Krankenhauses Mannheim, Stabsarzt d. Res.

Frau Dr. med. Hertha Sebening geb. Schumacher; Fritz, Hans-Hermann, Helmut, Bernhard.

Von Beileidsbesuchen bitte ich absehen zu wollen.

Die Stadt Mannheim betrauert in Prof. Sebening einen hervorragenden Arzt, der sich um das städt. Krankenhaus große Verdienste erworben hat. Sie wird ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim.

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Mutter danken wir von Herzen.
Mannheim, den 10. August 1942.
Eichelsheimerstraße 35.
Geschwister Gutekunst.

ÄRZTE

Von der Reise zurück! Dr. Pia Gunzert, Zahnärztin - Mittelstraße 1, Fernspr. 522 63.

AUTOMARKT

Wisco Anthrazit-Generatoren für Lastkraftwagen u. Zugmaschinen sowie elektrische Endregler als Zündaggregat zum Umbau von Diesel-Fahrzeugen im Einstoff-Verfahren kurzfristig lieferbar. Rudolf Becker, Inh. Peter A. Titus Worms, Arndtstr. 11—13. Fernsprecher 3832. 22 666

Auto-Batterie 6 Volt (Opel-Super) zu verk. M 25.-. Tel. 235 68.

VERMISCHTES

Welche Frau übern. Waschen u. Flicken d. Wäsche für Handw.? Ang. unt. St 9593 an die Gesch.

VERLOREN

Armreif (Double mit Steinen) von Weidenstr. - Viehhofstr. am Do. abd. verloren. Da Andenk., wird um Rückgabe geg. Bel. gebeten. Näh.: Weimer, Viehhofstr. 24.

Amtl. Bekanntmachungen

Obstverteilung. Am 8. 8. 1942 erfolgte Zuweisung an die Kleinverteiler mit den Nrn. 293, 296, 299—300, 303—305, 683—684, 686—688, 690, 692, 312, 315, 317, 324 u. 328. Die noch nicht belieferten Kleinverteiler von Rheinau wollen sich am Montag, dem 10. 8. 1942 ohne Fahrzeug um 8 Uhr am Schlachthof einfinden. Bei ausreichender Zufuhr besteht am 10. 8. 42 ebenfalls Aussicht auf Belieferung der Kleinverteiler im Bereiche der Versorgungsgebiete Lindenhof, Almen und Neuostheim. Fernmündliche Anfrage unter Nr. 427 49 ab 8 Uhr wird empfohlen. Städt. Ernährungsamt Mannheim. 189

Regelung des Verkaufs von Tabakwaren. - Mit unserer Bekanntmachung vom 1. 7. 1942 wurden die Inhaber von Verkaufsstellen für Tabakwaren (Tabakwaren-Fachgeschäfte, Gemischtwarengeschäfte, Gaststätten, Kantinen usw.) aufgefordert, die Abschnitte, die sie beim Verkauf von Tabakwaren von den Kontrollkarten und den Kontrollausweisen für den Einkauf von Tabakwaren (Raucher-Kontrollkarten) in der Zeit vom 1. 5. bis 30. 6. 1942 abgetrennt haben, bis spätestens 15. 7. 1942 bei der Zweigstelle unseres Amtes abzuliefern, in deren Bezirk sich die Verkaufsstelle befindet. Die Säumigen werden aufgefordert, die Ablieferung bis spätestens 21. 8. 1942 nachzuholen. Wer die Ablieferung unterläßt, hat Bestrafung zu gewärtigen. Städt. Wirtschaftsamt Mannheim.

Straßenbahnumleitung. Ab Montag, den 10. 8. 1942, werden auf einige Tage die Linien 4 und 6 nach Feudenheim und Käfertal über Friedrichsring - Friedrichsbrücke und die Linie 7 nach Käfertal über Friedrichsbrücke - Adolf-Hitler-Ufer umgeleitet. Die Haltestellen Lameystraße (bei der Stopstraße), Renzstraße und Collinistraße (vor dem Haus Nr. 2) entfallen für diese Linien und in dieser Fahrtrichtung. - Städt. Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen.

TAUSCH-ANZEIGEN

1 Badewanne (Guß), Wert M 40.-, geg. Taschenuhr zu tausch. ges. Ang. unt. St 9587 an die Gesch.

WOHNUNGSTAUSCH

2 Zimm. u. Küche, Neckarst., geg. gleiche Wohn. zu tauschen ges. Ang. unt. St 9610 an die Gesch.

Zimm. u. Kü. geg. gr. leer. Zimm. mögl. mit Keller zu tausch. ges. Zu erfr. Neckarau, Luisenstr. 54.

STELLEN-GESUCHE

Frau, 60 J. alt, sucht Stelle als Haushälterin. - Angebote unter St 9600 an die Geschäftsstelle

OFFENE STELLEN

Ausläufer (Radfahrer) per sofort gesucht. Neue Mannheimer Zeitung, R 1, 4-6

Kosenhaschen sucht jg. Mädchen als lernende Bürogehilfin. Lehrzeit 2 Jahre. Vorstellung mögl. vormittags erbeten. 334

Hauspehilfin für guten Haushalt sofort od. spät. gesucht. Paul-Martin-Ufer 49, Fernspr. 250 01.

Kartoffelschälfrauen und Küchenfrauen, halb- und ganztägig z. baldigen Eintritt gesucht. Haus Stadtschänke, P 6, 20. (341

Putzfrau gesucht. Lampert, Bürobedarf, L 6, 12. 22 582

Putzfrau auch halbtageweise sof. gesucht. Union-Hotel, Mannheim, L 15, 16. (22 502

Putzfrau für einige Stunden freitags gesucht. — Feudenheim, Gneisenaustraße 8a. S19607

KAUF-GESUCHE

Klavier, gebr., zu kaufen gesucht. Ang. unt. St 9549 an die Gesch.

Liederhefte für Sopranstimme: Schubert 1. Bd., Schumann 1. Bd., Brahms 1. Bd. und Mozartlieder für Schülerin, neu oder gebr., zu kaufen ges. Schwab, D 4, 8. Ruf Nr. 266 23. 22 256

Bettumrandung, Linoleum etwa 4x5 m u. Flurgarderobe zu kfn. ges. Ang. u. P St. 9495 a. Gesch.

Pianos und Flügel, gut erhalten, kauft Pianohaus Arnold, N 2, 12, Fernsprecher 229 16. 22

Kaufe gut erh. Bücher, Kriminal- und Wochenromane. Kotlbach, J 4a, 1, Buchhandlung. 223

2 gebrauchte Gaßen mit 2, 3 od. mehr Rippen sucht: H. Born, Imprägnierfabrik, Lambrecht in der Pfalz. S19447

Knopf-Akkordeon in B-Griff zu kauf. gesucht, evtl. geg. Motorrad zu tauschen. Angeb. unter St 9567 an die Geschäftsstelle.

Küche und Schlafzimmer, gut erh., zu kaufen gesucht. Angeb. unt. St 9566 an die Geschäftsstelle.

Zimmer-Dauerbrandofen u. Aktentasche zu kauf. ges. Gefl. Angeb. unt. St 9591 an die Geschäftsst.

1 kl. weiß. Herd, 1 weiß. Kleiderschrank, 1 weiß. Bett mit Rost u. Matr., 1 Küchenhüfett, 1.60x1.80 m, wenn mögl. weiß, und 1 Tisch zu kauf. gesucht. Angeb. unt. St 9592 an die Geschäftsst.

Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Ang. unt. St 9563 an die Gesch.

Schreibmaschine z. kfn. ges. Eilang. u. St 9521 an die Geschst.

Gasbrenner, 2-4flamm., auch ohne Gestell, zu kaufen ges. Fassolt, Moltkestraße 7. S19537

2 Kapok- oder Roßhaarmatratzen, neu od. neuw., mehrere Kissen u. Oberbetten, Kissen- u. Deckbettbezüge, Leinen- od. sonstige Bettücher, best. erh., Eßbestecke zu kfn. ges. Tel. Anruf 289 46.

Goldener Ring zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 21 067 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Weiß. Küchenherd, neu od. neuw., 2 kleinere Zimmeröfen, 1 Bauernzimmer, kl. guterhalt. Küche zu kaufen ges. Tel. Anruf 289 46.

Kleiderschrank, mittelgr., zu kfn. ges. Ang. u. St 9518 a. d. Gesch.

Elektr. Heizplatte, 125 V., H.-Wintermantel, Gr. 173, zu kfn. ges. Preisang. u. St 9584 a. d. Gesch.

Metallbett m. Matratze u. Bettwäsche zu kfn. gesucht. Angeb. unt. Nr. 22 514 an die Geschst.

Reit- oder Marschstiefel Größe 43 zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 22 520 an die Geschäftsst.

D.-Schuhe Gr. 39 zu kaufen ges. Ang. unt. St 9528 an die Gesch.

Pelzmantel zu kaufen gesucht. - Preisangeb. erb. u. Nr. 15 311 an Obanex, Anzeigenmittler, Freiburg i. Br. 22 493

Gebr. Regenumhang zu kauf. ges. Ang. unt. Nr. 22 364 a. d. Gesch.

Kindersportwagen, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote unter St 9415 an die Geschäftsstelle.

Kindersportwagen, gut erhalt., für fußkrankes Kind zu kaufen ges. Telephon-Anruf 533 98. S19475

VERMIETUNGEN

Frdl. mbl. Zimmer, sep., mit Gas u. Wasser, an berufst. Frl. sofort zu verm. J 2, 23, 4 Tr. S19598

MIET-GESUCHE

Gesucht: Lagermöglichkeit für vollständige oder teilw. zerlegte Stromerzeugungsanlagen (Dieselmotoren, Aggregate usw.) auf mehrere Monate. Bahnanschluß u. Kran von mindestens 15 To. Bedingung. Angeb. unt. B L 4052 an Ala, München 11. 22 667

3 Zimmer u. Küche für sofort gesucht. Läge zw. T- bis K-Quadr. Angebote unter St 9614 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

August. sucht gut möbl. Zimmer, mögl. Stadtmitte, z. 15. 8. od. sp. Ang. unt. St 9597 an die Gesch.

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten u. Kochgelegenheit zum 1. 9. zu mieten gesucht. Angebote unter P St 9609 an die Geschäftsst.

Ing., Dauerm., sucht möbl. Zimm. für sofort oder 15. 8. Angebote unt. P St 9612/13 an die Gesch.

VERKAUFE

1 Vogelkäfig M 5.—, 1 Zeltdecke M 15.—, 1 Zimmerofen M 10.—, 3 Fensterflügel 10.—, 1 Waschzuber M 5.— zu verk. Dammstraße 18, parterre. S19603

1 Eismaschine, 3 Ltr., Alexanderwerk M 20.-, 1 Rapid-Dampf-Kochtopf für 4—6 Pers. M 38.-, 1 gebr. Weinfaß, 60 Ltr., M 26.- zu verk. Gusey Kern, L 15, 12.

1 gut. holl. SH-Mantel Gr. 1.58 m 50.-, 1 Cutaway u. 1 H.-Windj., beide f. sehr gr., schl. Fig., 25.-10.-, 1 Brotschneidmaschine 10.- zu verk. U 5, 2, 2. Stock links.

FILM-THEATER

Alhambra. - Heute letzter Tag! - 2.15, 4.45 und 7.30 Uhr. - Ein Film mit Witz, Geist und viel guter Laune! **„Kleine Residenz".** Ein Hans-H.-Zerlett-Film mit: Lil Dagover, Fr. Odemar, Winnie Markus, Joh. Riemann, Gustav Waldau, Adolf Gondrell, Josef Eichheim, Erhard Siedel. - Die neue Wochenschau. - Jugendl. über 14 Jahren zugelassen!

Alhambra. - Ab morgen in Erstaufführung! **„Tosca".** Ein Scalera-Film in deutscher Sprache mit Imperio Argentina, Michel Simon, Rossano Brazzi, Carla Candiani, Adriano Rimoldi. — Ein Film voll südlicher Leidenschaft und Romantik, ein Film, der neben der wundervoll. Musik Puccinis herrliche Schauplätze u. großartige Darstellungskunst offenbart. „Tosca" als Film wird für jeden Besucher zu einem unvergeßlichen künstlerischen Erlebnis werden!

Ufa-Palast. Täglich 2.15, 5.00 und 7.45 Uhr: **„Violanta".** Ein neuer Ostermayr-Film der Ufa mit: Anneliese Reinhold, Richard Häußler, Hans Schlenk, Hedwig Wangel, Karl Skraup u. a. Spielleitung: Paul Ostermayr. - Erneut bestätigt sich hier die schöne Tradition der Ostermayr-Filme der Ufa, wiederum steht ein starkes, dramatisches Geschehen vor der gewaltigen Kulisse der Berge und himmelstürmender Gipfel. - Deutsche Wochenschau und Kulturfilm. - Für Jugendliche nicht erlaubt!

Schauburg. 2.15, 4.45, 7.25 Uhr. Willi Forsts **„Operette".** - Unsterbliche Melodien, eine faszinierende Handlung und in den Hauptrollen: Willi Forst, Maria Holst, Dora Koenar, Paul Hörbiger, Leo Slezak, Trude Marlen, Siegfried Breuer, Gustav Waldau. Ein großer, ein wundervoller, ein hinreißender Film. - Die neue Wochenschau. Jgdl. nicht zugel.

Capitol, Waldhofstr. 2. Ruf 527 72. Tägl. 3.45, 6.00, 7.50, So. ab 1.30. **„Der verkaufte Großvater".** Ein herzerfrisch. Bavaria-Lustspiel, in dem es um Liebe und Sünder geht, mit J. Eichheim, O. Sima, W. Markus, E. Fentsch u. a. m. Neueste Woche! Jgdl. nicht zug.!

Film-Palast Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 5.15 und 7.30 letztmals **„Die Nacht in Venedig"**

Film-Palast Neckarau, Friedrichstraße 77. - Ab Dienstag: Paul Kellers berühmt. Roman **„Ferien vom Ich".** Hermann Speelmans, Carola Höhn, Paul Henckels, Fr. Genschow, Cilly Feindt u. a. Die Reise in die Gefilde des Frohsinns, im Film zu einem herrlichen Volksstück gestaltet, strömt so viel Fröhlichkeit aus, weist so stimmungsvolle Bilder, witzige Dialoge und beschwingte Musik auf, daß man wirklich von einer Erholung - von einer Ferienfahrt in die Gefilde des Frohsinns - sprechen kann.

Gloria-Palast SeckenheimerStr. 13. Der große Heiterkeitserfolg: **„Der verkaufte Großvater",** mit Josef Eichheim, Oskar Sima, Winnie Markus. Wochenschau: Der Sieg von Rostow. - Beginn: 2.35, 5.00, 7.30. Jgdl. nicht zug.!

Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vormittags. - In Wiederaufführung: **„Fechmarie"** mit Jenny Jugo, Friedrich Benfer, Willi Schur. Ein urfidelesVolksstück. - Neueste Wochenschau, Kulturfilm. Jugend hat keinen Zutritt! - Beginn der Abendvorstellung 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller Mittelstr. 41 Heute letztmals! Der großeErfolg! Tägl. 3.40, 5.40, 7.30, So. ab 1.30. **„Verlassen"** mit Cor. Luchaire, M. Denis, G. Rigato. Ein Difu-Film unbeirrbarer Frauenliebe! Neueste Woche! Jgdl. nicht zug.!

THEATER

Nationaltheater Mannheim. Montag, 10. Aug., Vorstellg. Nr. 336, Miete B 29, 1. Sonderm. B 15: **„Herzen im Sturm",** Schauspiel in 3 Akten von Milan Begovic. Anfang 19, Ende etwa 21 Uhr.

UNTERHALTUNG

Palmgarten, zwischen P 3 u. P 4. Täglich Beginn 19.45 Uhr, Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 16.00 Uhr: Das große Kabarett - Varieté-Programm! 316

TIERMARKT

Wer hat kl. Hund in gt. Hd. abzugeben? Ang. u. St 9599 a. Gesch.

DETEKTIV-BOROS

Detektiv Meng, jetzt B 6 Nr. 2, Tel. 202 68 u. 202 70. S19350

Geschäfts-Empfehlungen

Die Milch ist sauer! Das kommt im Sommer schon mal vor. Meist merkt man es erst beim Kochen. Trotzdem kann man aus der geronnenen Milch noch eine erfrischende, buttermilchähnliche Speise zubereiten. Manche lieben das Säuerliche, manche nicht. Das ist natürlich Geschmackssache. Man siebt die Milch, rührt auf ½ Liter 1 Päckchen Puddingpulver (Sahne, Zitrone oder Ananas) ein und läßt bis zum Dickwerden kochen. Statt dessen kann man auch 30—40 Gramm Grieß, Kartoffelmehl, Sago oder was es gerade gibt, verwenden; um hierbei den säuerlichen Geschmack zu unterstreichen, setzt man Zitronensaft oder -Schale zu. — Mondamin - Gesellschaft m.b.H., Berlin-Charlottenburg 9.

Wanzen - Ungeziefer aller Art 100%ige Vernichtung nur mit staatl. konz. Gasen. Keine Sachschäden, kein Öbler Geruch — durch Firma Auler, Mannheim, D 7, 11. Fernsprecher 272 33. Staatl. konz. Betrieb. 422

Die Milch ist sauer — aber trotzdem noch brauchbar!

Lesen Sie in den „Kleinen Anzeigen" die Hinweise der Mondamin-G.m.b.H. Berlin-Charlottenburg 9

Bild und Name

der „Zeisiskopf" seit 1898 das Wahrzeichen der Firma

Zinsser & Co
Leipzig C1
Postfach 109
35

Sanatorium Dr. Amelung
Königstein im Taunus
Neue Heilstätten — Kurzeitaufenthalte
Ganzjährig geöffnet!

MULCUTO DIAMON Zweischneider!
1 VORRASUR 2 NACHRASUR 3
FÜR DEN STÄRKSTEN BART
Gebrauchsanweisung: Normalschneide Nr. 1 für die Vorrasur, Nr. 2 für saubere Nachrasur
Hohlschliffschneide
Die praktische Textkerbe Nr. 3
D. R. P. Nr. 640543
Durch diese Erfindung ist es möglich, die beiden Schneiden bei eingespannter Klinge mühelos zu unterscheiden, gleichmäßig abwechselnd zu gebrauchen, und auf das sparsamste auszunutzen

MARCHIVUM